

AB

153043



00



1. Baumgarten / Sizing. Jacob: 1
an'lyung der propheten
Joels, Halle, 1756.
2. ——— an'lyung der Evan-
gelischen texte am tage Pauli
W'p'f'ung und am Grun-
donnertage. Halle, 1757.

D. Siegmund Jacob Baumgartens
 Auslegung
 der
 evangelischen **Sexte**
 am
 Tage Pauli Bekehrung
 und am
 Grünen Donnerstage.

Nebst
 einigen homiletischen Zergliederungen derselben.



 H A L L E, bey Johann Justinus Gebauer. 1754.

Eintragungs- und Verzeichnungs-
Buch

der
1814

Evangelischen
Kirche

der Stadt
Leipzig

am
1. Januar 1814

ausgegeben von
dem Kirchenrat



Vorerinnerung.

Geneigter Leser,



Nicht eigentlich aus Versehen oder Vergessenheit, sondern aus andern Ursachen, ist es geschehen, daß in Sr. Hochwürden, des Herrn D. Siegmund Jacob Baumgartens, herausgegebener Auslegung der evangelischen Texte auf alle Son- und Festtage des ganzen Jahres keine Erklärung der Evangelien am Tage S. Pauli Bekehrung und am Grünen Donnerstage zu finden ist.*) Es hatte nemlich der Herr Verfasser in der Vorrede zum ersten Theil jetztgedachter Auslegung sich erboten,**) die Evangelien so wol der Tage, welche in einigen Gegenden un-

X 2

ferer

*) Beide Tage bleiben sonst unserer Stadt Halle besonders im werthen und gesegneten Andenken: und zwar der Tag der Bekehrung Pauli um deswillen, weil der selige Lutherus an demselben, kurz vor seinem Ende 1546, eine seiner letzten Predigten hieselbst in der Hauptkirche zu Unserer L. Frauen gehalten; der Grüne Donnerstag aber wegen der ersten evange-

lischen Predigt, welche D. Justus Jonas, nach der gemeinsten Meinung, an diesem Tage im Jahr 1541 in eben der Kirche zur L. Frauen gehalten haben sol.

**) Welches Erbieten in den Nachrichten von einer hällischen Bibliothek, im 46sten Stück, S. 377, wiederholet worden.

Vorerinnerung.

ferer Kirche gefeiert werden, als auch derjenigen, an welchen verschiedene evangelische Feste erklärt zu werden pflegen, in dem Anhang mit beizufügen, wenn, während dem Druck des Werks, die eigentliche Bestimmung und Anzeige solcher Feste von denen, so es verlangt hatten, würde eingeschicket werden. Da nun aber solche Einschickung damals nicht weiter erfolget: so hat man theils nicht vermutet, daß der Tag Pauli Befehrung noch irgendwo feierlich begangen werde, zumal da die Gedächtnisfeier dieses Apostels am Tage Petri und Pauli mit einfält; theils bey der Mannigfaltigkeit der Feste, über welche am Grünen Donnerstage geprediget wird, *) nicht eigentlich wissen können, welcher unter denselben vor andern herauszunehmen und in gedachte Sammlung zu bringen sey.

S. 2.

Dieweil aber doch nachher, besonders aus sächsischen Orten, gewünschet worden, daß das Evangelium am Tage der Befehrung Pauli

*) So pflegt alhier in Halle an diesem Tage sonol Vor- als Nachmittages ein Stück von D. Joh. Bugenbagens zusammengesetzter Geschichte des Leidens und Sterbens Christi aus allen vier Evangelien vorgetragen zu werden. Daher auch die alhierigen Lehrer in ihren herausgegebenen Predigten mehrertheils das vormittagige Stück zum Grunde ihrer Betrachtung geleyet haben: wie z. E. unter den neuern in des sel. Prof. Franckens kurzen Son- und Festtagspredigten, S. 497 f. eine Predigt; in des sel. Past. Freylinghausens Evangelienposill, S. 621 f. zwey Predigten; ingleichen in des Hrn. Prof. Struensees heilsamen Betrachtungen über die Evangelia, 2 Theil, S. 274 f. eine Predigt darüber zu finden. Dabin gehöret auch des sel. Consistorialraths, Joh. George Franckens, Inbelpredigt von dem Wunder göttlicher Gnade, welches der gnädige und barmherzige Herr am Grünen Donnerstage 1541 an der Stadt Halle, und besonders an der Gemeine zu N. L. Fr. berieseten. An einigen Orten, sonderlich wo an diesem Tage nur

Eine Predigt gehalten wird, wird die Epistel, 1 Cor. 11, 23-32, Vormittags erklärt. Daher in den spenerischen Evangelienposillen die Predigten darauf gerichtet sind. An andern Orten sind entweder andere Feste verordnet, oder es können dieselben wirtlich genommen werden. Der sel. Probst Reinbeck in Berlin hat in seiner Sammlung von zweyen über ein jegliches Evangelium gehaltenen Predigten, S. 468 f. die Worte, theils Luc. 22, 15-21, theils 1 Cor. 11, 28, 29, erklärt. Welches fast auf gleiche Weise auch in des sel. Probst Wedickens evangelischer Aufmunterung zum Christenthum, S. 390 f. geschehen ist. Selbst der sel. Prof. Francke hat in seinen drey übrigen Posillen jedesmal den epistolischen Text, 1 Cor. 11, 23-34; und der sel. D. Rambach in seinen evangelischen Betrachtungen, S. 427 f. die Einsetzungsworte des heiligen Abendmals, Matth. 26, 26-28; in seinen heilsamen Werken des Evangelii aber, S. 575 f. und in den giesischen Reden, im 4ten Theil, S. 293 f. auch 1 Cor. 11, 23-32 erwälet.

Vorerinnerung.

li, noch möchte erklärt werden; nächstdem sich hin und wieder, so wol schriftlich *) als mündlich, ein Verlangen geäußert hat, die Auslegung über das Evangelium am Grünen Donnerstage zu sehen: so hat man nicht länger anstehen wollen, dem Begeren der Liebhaber ein möglichstes Genüge zu leisten, und, nach dem Beispiel anderer, diese Betrachtungen sowol nachzuholen, **) als auch zum Behuf dererjenigen, die sie gern haben wollen, besonders herauszugeben. ***)

S. 3.

Es folget demnach hiemit sowol die Auslegung des Evangelii am Tage St. Pauli Befehring, Matth. 19, 27, 30, als auch des gewöhnlichen und ordentlichen Evangelii am Grünen Donnerstage, Joh. 13, 1, 15. Denn da die Stelle, 1 Cor. 11, 23, 32, eigentlich nicht zu den evangelischen Texten, sondern zu den epistolischn Lectionen gehöret, welche künftigh mit göttlicher Hülfe in gedachten Hrn. D. Baumgartens Anhang zur Auslegung der epistolischn Texte, versprochenen Massen, *) wird geliefert werden; die Erklärung des Abschnitts aus der zusammengetragenen Leidensgeschichte Jesu aber weder allgemein, noch auch der Absicht der gegenwärtigen baumgartenschen Arbeit gemäs ist, obwol derselbe Abschnitt zugleich auch das ganze ordentliche Evangelium von Wort zu Wort mit in sich faßet: so hat man den sichersten Weg erwälet, und, nach der Uebereinstimmung der meisten und vornehmsten Kirchenordnungen, **) dis

X 3

Fest.

*) Unter andern ist ohnlängst ein Schreiben ohne Meldung des Orts und des Tages, dessen Verfasser seinen Namen nur mit den Anfangsbuchstaben G. D. C. ausdrucken wollen, bey mir eingelaufen, darin nicht nur die Auslassung des Grünen Donnerstagevangelii bedauert, sondern auch die Herausgebung desselben sehnlich gewünschet wird, mit beigefügter Urach: „Denn obgleich in Halle an diesem Tage die Passionshistorie erklärt wird; so ist doch hierin an andern Orten anders gewöhnlich, da sonderlich die Catechumeni zum heiligsten Abendmal admittiret werden.“

**) Dergleichen auch von dem sel. Probst Reinbeck geschrieben ist, daß er einige Festpredigten, die anfangs in sei-

ner Sammlung noch gefelet, nachgeholt und stückweise herausgegeben hat.

***) So hat der sel. D. Kambach auch die Predigt am 27sten Sontage nach Trinitatis, die ich selbst, auf gewisse Veranlassung, erst der dritten Auflage seiner evangelischen Betrachtungen beigefüget habe, besonders abdrucken lassen.

*) Man sehe des Hrn. D. Baumgartens Vorrede zum ersten Theil der Auslegung der epistolischn Texte, S. 4^e.

**) So wol in dem vollständigen Kirchenbuche mit Friedr. Sim. Lösners Vorrede, S. 91f. nach der Leipziger Ausgabe 1718, und in Herzogs Augusti evangelischer Kirchenharmonie, S. 271 f; als auch in andern Kirchenbüchern, wird dieser Abschnitt, Joh. 13, 1, 15, ausdrücklich als das ordentliche

Vorerinnerung.

Festevangelium genommen. Welches denn nunmehr als ein Beitrag zu dem ganzen Werke, nach Belieben, hinzugefüget werden kan.

§. 4.

Was nun zuzörderst die Auslegung dieser beiden Evangelien selbst betrifft: so ist dieselbe, mit dem voranstehenden Zusammenhange sowol als nachfolgender weitem Abhandlung, auf eben die Weise, wie vormals die Auslegung der evangelischen Texte an den Aposteltagen, aus den ergetischen Vorlesungen des Herrn D. Baumgartens über die gesamten vier Evangelisten, davon man mehrere Nachschriften in Händen hat, aufs treulichste und aufrichtigste genommen, zugleich auch eben desselben ascetische Betrachtungen über den Evangelisten Johannem dabey sorgfältig verglichen, und das Vornemste daraus in den Anmerkungen beigefüget worden. Welches alles hernachmals von dem hochverdienten Herrn D. Baumgarten selbst genau durchgesehen, und auf seine Veranstaltung sowol als Genehmhaltung dem Druck übergeben worden. Woraus zugleich erhellet, daß die innere und äussere Einrichtung und gesamte Lehrart mit desselben Auslegung der übrigen evangelischen Texte genau übereinkomme, und also keine fremde, sondern seine eigene Arbeit sey.

§. 5.

che Festevangelium angegeben. Sonst wundert mich, daß in D. Fel. Bidenbachs manuali ministrorum ecclesiae weder Evangelium noch Epistel auf den Grünen Donnerstag bezeichnet worden. Auch findet man in verschiedenen Postillen die Auslegung über diesen Text, als in D. Conr. Dieterici analysi euangelior. quae diebus festis, cet. proponi solent, 2 Th. S. 317 f. woselbst auch einige historische Nachricht von diesem Festtage selbst, S. 320 f. vorausgeschickt wird; ingleichen in D. Sal. Glaskii christlicher Hauspostil, S. 465 f. Und in Cass. Calvères anniversario euang. epistol. dodecaglotto S. 345 f. ist auch die Erleuterung dieses Evangelii mit eingerücket. Uebrigens sind hiebey noch die Worte zu merken, welche in W. Joh. Heintr. Thameri schediasm. de origine et dignitate pericopar. euangel. et epist. c. 1 sect. 1 § 20 S. 42 gelesen werden: Est hodie adhuc alia dies hebdomadis ante resurrectionis Christi diem solennis, qui est feria quinta siue coenae Domini.

Huius apud vetustiores peculiaris mentio nulla fit, quia sub sex vel septem diebus festis huius hebdomadis comprehensus, qui omnes antiquitus celebrati sunt. Postquam vero non omnes amplius festi habebantur, peculiaris factus est solennitas. Ita liber pontificalis testatur, Leonem II papam circa annum 682 praecipisse, ut festum dominicae coenae in aprili celebretur, cit. Hospiniano in tract. de fest. Christianor. p. 56. Et lectionarium gallicanum lectionem habet in coena Domini, tamquam peculiare festum ex Matth. XXVI, 26 sq. qua continetur institutio sacrae coenae. Quia vero eodem die Christus discipulis pedes lauisse dicitur; hinc in romana ecclesia hoc die evangelica lectio ex Io. XIII, 1-15, vt videre est ex homiliario Alcuini: epistolae vero de sacra coena, vti Paulus eius institutionem ex euangelistis repetit, 1 Cor. XI, agit. Womit auch noch zu vergleichen, was eben daselbst c. 1 sect. 2 §. 10 S. 99 von der epistolschen Lection angeführt worden.

Vorerinnerung.

§. 5.

Indem aber gleichwol ein Entwurf von den homiletischen Zergliederungen oder Dispositionen dieser zwey Evangelien noch mangete; und doch, wegen beständig überhäufter Arbeit des Herrn D. Baumgartens, der diese beiden Texte in seinen ordentlichen Vorlesungen über die übrigen Evangelien sonst nicht mitgenommen, auch darüber nie geprediget hat, nicht möglich war, dieselben fürzeß von dessen sonst so bereitwilliger Dienstbefissenheit und unermüdeter Geschäftigkeit zu erwarten oder zu verlangen: so habe für nicht undienlich erachtet, mit desselben geneigter Bewilligung einige Grundrisse davon zu verfertigen, und in dem Anhang beizufügen; welche demnach mehr um der Gleichheit willen mit den vorigen Ausarbeitungen des Herrn Verfassers hinzugekommen sind, als daß sie eben zum notwendigen Gebrauch anderer dienen müßten. Daher sie auch hier von der eigentlichen Arbeit des Herrn Doctors zur Gnüge unterschieden worden, und, nebst den drunter gesetzten Anmerkungen, einer billigen Beurtheilung des geneigten Lesers überlassen werden.

§. 6.

Eins möchte hiebey noch zu erinnern seyn, daß man nemlich die Absicht und den Gebrauch nicht nur dieser Blätter, sondern auch überhaupt der übrigen herausgegebenen und noch herauskommenden exegetischen Schriften und Arbeiten unsers theuersten Herrn D. Baumgartens über die Evangelien und Episteln recht zu bestimmen und sich vor Augen zu stellen habe: welche hauptsächlich dahin gehen, daß man ohne weitläufiges Nachschlagen den eigentlichen Sin des heiligen Geistes und den fruchtbaren lehrreichen Wortverstand der heiligen Schrift, sonderlich auch die Erörterung schwerer und dunkel scheinender Stellen, nebst dem heilsamen Gebrauch der götlichen Warheiten zur Erbauung, deutlicher erkennen, fassen und sich zu Nutze machen lerne; nicht aber, daß man sie als förmliche Predigten oder eigentliche Muster derselben ansehe. *) Daher es ein unverantwortlicher Mißbrauch seyn würde,

*) Als welche vielmehr aus anderweitigen Schriften unsers Herrn D. Baumgartens zu ersehen sind. Dahin gehören nicht nur verschiedene einzelne Predigten desselben, als, das zuverlässige und aller Aufsam würdige Wort von der Geburt des Seligmachers; die Betrachtung des Namens Iesus; die Erma-

nung Christi zur Barmherzigkeit; in gleichen die Betrachtung vom Wandel vor Gott; die Festbetrachtungen über einige Stellen aus dem Jesaja u. s. f. sondern auch desselben ans Licht gestellte Anweisung zum erbaulichen Predigen. Vielleicht kan es auch unter götlichem Beistand einmal geschehen, daß noch einige

Vor Erinnerung.

würde, wenn jemand aus den homiletischen Zergliederungen eine und die andere Gattung herausnemen, und hernach die Auslegung des Evangelii nach allen ihren Abtheilungen und Ausdrücken, unverändert, ohne gehöriges Nachdenken, Prüfung, Gebet und nötige Unterscheidung, den Zuhörern öffentlich vortragen wolte. Welches Verfahren eben so, ja fast noch tadelnswürdiger ist, als wenn man eine ordentliche Predigt aus gedruckten Postillen abschriebe oder auswendig lernete, und hernach vor andern wieder herzusagen sich nicht entblödete.

§. 7.

Schliesslich preise nicht nur die Vorsehung unsers Gottes demüthigt, der auch mir an meinem geringen Theil bisher Gelegenheit, Kräfte und Gesundheit verliehen, auf Verlangen und Gutachten hochgeachteten Herrn D. Baumgartens, zur Beförderung der Herausgabe einiger seiner exegetischen Schriften einigermaßen mit behülfflich seyn zu können; sondern wünsche auch von Herzen, daß der Herr so wol den hochwürdigen Herrn Verfasser fernerhin nach Leib und Seele stärken, und zum Besten seiner Kirche und der alhierigen Friedrichsuniversität, ja der ganzen gelehrten Welt, noch viele Jahre in Gnaden erhalten, als auch alle desselben schriftliche und mündliche Bemühungen, zur Ausbreitung und Verherrlichung seines Namens und zur Erbauung vieler Seelen, überschwänglich segnen wolle, um Christi willen. Halle, den 28sten Febr. 1754.

Johan George Kirchner,

Prediger bey der Hauptkirche
zur L. Fr.

nige vollständige Predigten des Herrn Doctors aus desselben eigenen Handschriften, davon ein grosser Vorrat vorhanden, durch den Druck mitgetheilet werden, wenn es Zeit und Umstände zulassen wollen; wie denn auch ehestens eine Predigt desselben über Röm. 13,

11. 14, von dem Wandel im Licht, in den neuen Kanzelreden, welche durch des berühmten Herrn Past. Johan Melchior Goezens in Magdeburg Beförderung ans Licht treten werden, auf wiederholtes Verlangen mit erscheinen wird.

Evang.



Evangelium am Tage S. Pauli Bekehrung,
Matth. 19, 27 = = 30.



Da antwortete Petrus, und sprach zu ihm (Jesu): Siehe, wir haben alles verlassen, und sind dir nachgefolget; was wird uns dafür? 28. Jesus aber sprach zu ihnen: Warlich, ich sage euch, daß ihr, die ihr mir seyd nachgefolget, in der Wiedergeburt, da des Menschen Sohn wird sitzen auf dem Stuhl seiner Herrlichkeit, werdet ihr auch sitzen auf zwölf Stühlen, und richten die zwölf Geschlechter Israels. 29. Und wer verlässet Häuser, oder Brüder, oder Schwestern, oder Vater, oder Mutter, oder Weib, oder Kinder, oder Aecker, um meines Namens willen, der wirds hundertfältig nemen, und das ewige Leben erben. 30. Aber viel, die da sind die ersten, werden die letzten, und die letzten werden die ersten seyn.

I. Von dem Zusammenhange dieses Evangelii mit dem Vorhergehenden und Nachfolgenden ist folgendes zu merken:

1. In dem 19ten Kapitel Matthäi, v. 1 bis c. 20, 16, wird der Aufenthalt Christi an den Grenzen des jüdischen Landes bey dem Jordan beschrieben. Darin vier Stücke vorkommen:

B. Ausleg. der Evangel.

A

a. Die

2 **Evangelium am Tage S. Pauli Bekehrung,**

- a. Die Rede Christi von der Ehescheidung, c. 19, 11, 12.
- b. Das Segnen einiger zu ihm gebrachten Kinder, c. 19, 13, 15.
- c. Der Unterricht Christi von der zur Seligkeit nöthigen Beschaffenheit der Menschen, und sonderlich von der Verleugnung des Reichthums, c. 19, 16, 26.
- d. Eine Rede Christi von Belohnung seiner Dienste, c. 19, 27, 16 c. 20, 16.

2. Die Rede Christi zu seinen Jüngern von Belohnung seiner Dienste und Nachfolge, c. 19, 27, 16 c. 20, 16, ist auf zweifache Weise gefasset:

- a. Mit deutlichen und eigentlichen Worten, c. 19, 27, 30. Welcher Abschnitt unser Evangelium ausmacht.
- b. Mit uneigentlichen Worten, oder durch ein Gleichniß, c. 20, 1, 16. *)

3. Die Vergleichung dieses Evangelii mit den übrigen Evangelisten zeigt an, daß eben diese Rede Christi Marc. 10, 28, 31 und Luc. 18, 28, 30 vorkomme: doch so, daß der Text beim Matthäo und Marco der ausführlichste, die Erzählung Lucä aber etwas kürzer abgefasst sey.

II. Was den Inhalt und die Auslegung selbst dieses Evangelii anbelanget; so bestehet dasselbe aus zweien Stücken: davon das erste, v. 27, die Gelegenheit dazu, durch die Frage Petri; das zweite aber, v. 28, 30, die Antwort Christi darauf in sich fasset.

I. Das erste Hauptstück des Evangelii meldet also die Gelegenheit zu dieser Rede Christi, welches eine Frage Petri nach der Belohnung ihrer Dienste war, v. 27. Dabey zweierley vorkommt.

a. Die historische Nachricht davon lautet im Anfange des 27sten Verses also: *Τότε ἀποκριθεὶς ὁ Πέτρος, ἔπρην αὐτῷ*, da antwortete Petrus, und sprach zu ihm. Welches zweierley anzeigt: 1) Petrus habe im Namen aller übrigen Apostel die Frage gethan, verglichen mit v. 28, da Christus die Antwort auf sie allesamt richtet: welcher, seiner heftigen Gemütsfassung nach, als ein natürlich hitziger Man, freier herausgieng gegen Christum, als die andern. 2) Es wird diese Frage Petri durch das Zeitwort, *τότε*, da, unmittelbar mit der vorhergehenden Begebenheit verknüpft, zu zeigen, er habe daher Gelegenheit genommen, sein und sei-

*) Man kan hiebey vergleichen, was 20, 1 f. in des Herrn Verfassers erstem von dem Zusammenhange des Evangelii Theil der Auslegung der evangelischen Texte am Sontage Septuagesimä, Matth. 20, 1 f. angeführt worden.

ner Mitapostel Verhalten Christo zu Gemüt zu führen; dabey er zugleich die verdriesliche und unangenehme Rede Christi unterbrechen wollen.

Hiebey ist noch folgendes anzumerken:

1) Es kan seyn, und ist mutmaslich, daß Petrus durch die Freundschaft Christi veranlasset worden, eine so unverschämte Frage zu thun.

2) Es erhellet hieraus, daß die allerunschuldigste und ernstlichste Handlung Christi mit dem reichen Jüngling, zufälliger Weise, zur Erregung und Reizung der Eigenliebe gemisbraucht worden.

b. Hierauf folget der Inhalt der Rede Petri selbst, in den Worten, v. 27: Ἰδοὺ, ἡμεῖς - - - ἐσθαι ἡμῶν; *) Da dreierley erwogen werden mus.

a. Das Eingangs- oder Aufforderungswort, ἰδοὺ, siehe, setzet die Heftigkeit der Rede Petri an.

β. Die Erzählung seiner Rede selbst, in den Worten: ἡμεῖς ἀφήκαμεν πάντα, καὶ ἠκολούθησαμέν σοι, beziehet sich auf den vorhergehenden 2isten Vers, da er die zwey Stücke, so Christus dort von dem Jünglinge erfordert hatte, anführet: wir haben alles, es war aber noch sehr wenig, **) verlassen, ***) und sind dir nachgefolget, oder deine Wegleiter bisher gewesen.

γ. Die Frage desselben lautet also: Τί ἀρα ἐσθαι ἡμῶν; was wird uns wol seyn, nemlich zum Lohn? Dis beziehet sich auf die Verheißung, v. 21, so er gern besser erkläret wissen wollen; dadurch er zugleich seine unlautere Absicht entdecket und zu erkennen giebet. ****)

A 2

2, Daß

*) Diese Frage war erstlich mit dem vitio comparationis behaftet: Siehe, Wir haben alles verlassen, und sind dir nachgefolget. Das sagten sie vergleichungsweise gegen das, was vorher mit dem Jünglinge war vorgegangen. Das war Ein Fehler. Das andere war ein vitium praeposteri. Es war etwas vorzeitiges mit der Frage: Was wird uns dafür? denn es gehet in das Zukünftige; wie sie auch das Futurum brauchten bey der Frage: ἐσθαι, erit. So hätten sie es aufs Zukünftige sollen versparen v. D. Anton's harmon. Erklärung der vier Evangelisten, 2ter Theil, S. 491 f.

**) Man sehe hiebey harmoniam chemitio. lysero. gerhardinam, 1 Theil, S. 1371.

***) Verstehe dieses von einer solchen Verlassung, wodurch sie die Verforgung ihres zeitlichen Standes und Hausgutes abgelegt, und andern übergeben haben: daß sie also ihr Herz, Muth und Sin um Christi willen davon solchergestalt abgezogen haben, als gieng es sie nichts mehr an. Sal. van Til Erklärung des Evangelisten Matthäi über diesen Ort, S. 694.

****) In des Herrn Verfassers harmonischer Erklärung der drey ersten Evangelisten wird, bey Meldung der Gelegenheit,

2. Das zweite Hauptstück dieses Evangelii begreift die Antwort Christi in sich, v. 28, 30. Dabey drey Stücke zu erklären vorkommen. *)

a. Das erste Stück ist eine besondere Verheißung für die Apostel, v. 28. **) Dabey zweierley zu merken ist.

α. Die historische Nachricht davon wird also ausgedruckt: Ὁ Ἰησοῦς ἔπεν αὐτοῖς, **Jesus** aber sprach zu ihnen. Welches anzeigt, daß Christus diese unerwartete Frage nicht unbeantwortet lassen wollen.

β. Der Inhalt solcher Verheißung begreift zwey Stücke.

κ. Das erste ist eine Versicherung und Bezeugung, in den Worten: Ἀμὴν, λέγω ὑμῖν, **warlich**, ich sage euch; welche Christus der Unglaublichkeit und des grossen Gewichts der Sache wegen ausdrücklich gebraucht.

ι. Das zweite betrifft die versicherte Sache selbst, in den Worten: Ὅτι ὑμεῖς - - φυλάξτε τοῦ Ἰσραὴλ. Da zweierley untersucht werden mus.

a. Das Subjectum ist in diesen Worten enthalten: ὑμεῖς οἱ ἀπολουθήσαντες μοι, **ihr**, die ihr mir werdet gefolget seyn, oder mich zum Grunde eures Verhaltens werdet angenommen, und beharlich behalten haben.

Hieby ist noch folgende Anmerkung zu machen.

Einige ziehen den unmittelbar folgenden Befehl, ἐν τῇ παλιγγενεσία, in der Wiedergeburt, noch mit zum Subjecto, ***) da denn diese Worte zweierley bedeuten: 1) entweder, in der Sinnesänderung, Joh.

3, 3 f.

heit, Marc. 10, 28, diese Anmerkung gemacht: „Sicut Marcus, c. 10, 28, als auch Lucas, c. 18, 28, lassen die eigentliche Frage Petri nach dem Lohn aus, weil sie ohnedis schon in der Erzählung ihrer Verdienste lieget, auch aus der Antwort Christi begreiflich genug ist. Es scheint aber, als wenn diese beide Evangelisten sich dieser Frage geschämter hätten, und sie nicht gerne melden wollen. Matthäus aber, der es mit angehört, ist mit der Sprache gerade herausgegangen.“

*) Bey Marc. 10, 29, 30 heist es in des Herrn Verfassers harmonischer Erklärung der Evangelisten: „Die Antwort

Christi, v. 29, 30, bestehet alhier nur aus zwey Stücken; im Matthäo aber aus drey Stücken.“

**) Hievon handelt auch der Herr D. Sal. Deyling in observat. sacr. item Theil, obl. 44: de praemiis Christi discipulis ἐν τῇ παλιγγενεσίᾳ conferendis, ad Matth. 19, 28, S. 193 f.

***) als Silarius in explanatione Matthaei, und nachhero Olearius, Koellius, Lampe, Jörn, u. a. Man sehe auch Wolfii cur. philolog. S. 237, ingleichen D. Rambachs Erläuterung über seine institutiones hermeneutic. sacr. 2 Theil, S. 41.

3, 3 f. daß die Art der Nachfolge Christi dadurch weiter eingeschränket werde; 2) oder, in der Aenderung der ganzen Einrichtung und Haushaltung des Gnadenreichs, bey der Herumsetzung und grossen Veränderung der bisherigen Verfassung des Gnadenbundes. Welche Erklärung aber durch das Prädicatum schwer wird, weil solches nicht bios auf die Apostel gehen, sondern etwas allgemeines anzeigen würde.

b. Das Prädicatum enthält zweierley.

aa. Zuerst wird die Bestimmung der Zeit, wenn die Sache geschehen solle, vorangesezt: *ἐν τῇ παλιγγενεσίᾳ, ὅταν καθίσῃ ὁ υἱὸς τοῦ ἀνθρώπου ἐπὶ θρόνου δόξης αὐτοῦ*, in der Wiedergeburt, wenn des Menschen Sohn sitzen wird auf dem Thron seiner Herrlichkeit, das ist, in der völligen Instauracion und Wiederanrichtung der nähern Vereinigung und Gemeinschaft Gottes mit den Menschen, oder bey Anrichtung des herrlichen Reichs des Messia, verglichen mit 2 Petr. 3, 13 f. Folglich verweist Christus seine Jünger hiemit auf seine Zukunft zur Anrichtung seines herrlichen Reichs.

bb. Hiernächst wird die verheissene Sache selbst vorgestellet, in den Worten: *καθίσεται καὶ ὑμεῖς ἐπὶ δωδεκα θρόνων, κηρύττες τοὺς δώδεκα φυλὰς τοῦ Ἰσραὴλ*, werdet auch ihr sitzen auf zwölf Stühlen oder Thronen, zu richten die zwölf Stämme Israel, darin Christus auf eine sinnliche Art das Antheil derselben an der Herrschaft in seinem Reich ausdrucket, sie sollen mit regieren über das ganze eigentümliche Volk Gottes.

Wobey noch zweierley angemerket werden kan.

1) Diese Verheissung gehet theils aufs Gnadenreich, und kan entweder von einer herrlichen Anrichtung und Ausbreitung desselben auf Erden, oder von der ersten Anrichtung und ganzen Einrichtung desselben verstanden werden, die richterliche Gewalt der Apostel in dem Gnadenreich Christi anzuzeigen; theils auch auf die Ewigkeit und den Vorzug der Apostel in derselben.

2) In diesem Ausspruch beweiset Christus seine grosse Herablassung zu dem schwachen Begriff seiner Apostel, doch mit grosser Behutsamkeit und weiser Vorbeugung einer Mißdeutung derselben, da er diese Glückseligkeit auf eine neue Zukunft desselben hinaussetzet.

b (S. 4). Das zweyte Stück des andern Haupttheils ist eine allgemeine Verheissung, die auf alle seine Glieder und Nachfolger gehet, v. 29. *) Dabey zweierley in Betrachtung zu ziehen ist.

A 3

aa. Das

*) In gedachter harmonischen Erklärung, gendes erinnert: „Die allgemeine Verheissung der Belohnung seiner Dienste
Marc. 10, 29, 30, wird hiebey noch fol-
„ist

Evangelium am Tage S. Pauli Bekehrung,

α. Das Subjectum ist in den Worten ausgedruckt: Καὶ πᾶς, ὃς ἀφῆκεν - - ἰδιόματός μου. Worin zweierley vorkommt.

κ. Die Bezeichnung oder Bestimmung der gemeinten Personen, die dieses angehet, geschiehet durch ein zwiefaches Merkmal, daran sie erkant werden.

a. Das erste Merkmal ist die Verleugnung aller Dinge, oder der allernotwendigsten und unentberlichsten Sachen, davon es hier heist: Ὅς ἀφῆκεν οὐκίας - - ἢ ἀγχοῦς.

aa. Der Gegenstand der Verleugnung, oder dasjenige, was verleugnet werden sol, ist von dreifacher Gattung:

αα. Die erste Gattung heist: οὐκίας, Häuser, wodurch, in einer synecdochischen Bedeutung, alle unmittelbare Nothdurft eines Menschen verstanden wird.

ββ. Die andere betrifft die Anverwandten, in den Worten: ἢ ἀδελφοῦς, ἢ ἀδελφῶς, ἢ πατέρα, ἢ μητέρα, ἢ γυναῖκα, *) ἢ τέκ-

ist beim Marco, c. 10, 29, noch alge-
meiner, als im Matthäo, weil der
Satz verneinungsweise ausgedruckt wird.
1) Das Subjectum wird hieselbst auch
durch einen nachdrücklichen Beisatz noch
näher eingeschränkt, da die Worte v. 29
am Ende: ἕνεκεν ἐμοῦ καὶ τοῦ εὐαγγελίου,
um meiner und um des Evangelii
willen, noch eigentlicher erklären, was
im Matthäo: ἕνεκεν τοῦ ἰδιομάτου μου,
um meines Namens willen, geheis-
sen. Folglich sol die innere Gemeinschaft
und äussere Bekentnis Christi und sei-
ner Lehre der Grund solcher Verleug-
nung seyn. 2) Das Prädicatum wird
alhier, v. 30, noch weitläufiger, als im
Matthäo, beschriben, da hier die zwie-
fache Verheissung der Zeit nach unter-
schieden wird. Die eine solte vñ ἐν τῷ
καίρῳ τούτῳ, noch jetzt, in der gegen-
wärtigen Zeit, in dem jetzigen Zustande,
noch auf dieser Welt, erfüllet werden;
die andere aber, ἐν τῷ αἰῶνι τῷ ἐρχομένῳ,
in der zukünftigen Welt, nach diesem
Leben. Wobey noch zweierley anzumer-
ken ist: a) Einige Ausleger verstehen

durch καὶ ἐν τούτῳ die Zeit der Zukunft
Christi zur Anrichtung seines herrlichen
Reichs, welches aber vermöge des Ge-
gensatzes auf die zukünftige Zeit nicht füg-
lich angehet; folglich wird dadurch weit
bequemer überhaupt die Zeit des Cna-
denreichs verstanden. b) Ferner wird
bey dem Prädicato die Erfüllung der
ersten Verheissung durch einen Zusatz er-
leutert: πρὸς δωδεκάτην, der auf zwiefache
Weise verstanden werden kan: α) entwe-
der, mit oder unter Verfolgungen,
so daß die äussern Trübsalen dabey fort-
dauern werden; β) oder, nach über-
standener Verfolgung, oder auch nach
Verhältnis und Proportion der vorherge-
gangenen Verfolgungen.

*) Bey den Worten: ἢ γυναῖκα, aut
uxorem, macht der sel. Probst Bengel
in seinem gnomone nou. test. S. 115 f.
diese Anmerkung: salua videlicet lege
Mosis, v. 9. Notandus singularis numerus
contra polygamiam: nam quae plura es-
se possunt, ea hoc loco in plurali enume-
rantur: fratres cet. perinde vt Marc.
X, 29 etiam oīna, domus, in singulari
poni-

ἢ τέκνα, oder Brüder, oder Schwestern, oder Vater, oder Mutter, oder Weib, oder Kinder; welche also hier einzeln durch eine steigende Rede vorgestellt werden, so daß von den entferntern Anverwandten bis zu den nächsten fortgegangen wird. *)

yy. Die dritte gehet auf das äussere Eigentum, oder den Besitz des zeitlichen und irdischen Vermögens, welches durch ἢ ἄγρους, oder Aecker, ausgedruckt wird, worin das Eigentum der Juden vornehmlich bestanden.

bb. Das Verhalten dagegen, oder die Verleugnung dieser Dinge, wird mit den Worten ausgedruckt: ὅς ἀφῆκεν, wer verlässt. Welches anzeigt, daß alle diese Sachen, im Fal des Widerspruchs und der Collision, oder Zusammenstossung und Hinderung an der rechtmässigen Gemeinschaft Christi, hintangesezt, und derselben Verlust erwälet werden sol.

b. Hiezu komt noch eine Vorstellung des Bewegungsgrundes dazu, in den Worten: ἕνεκεν τοῦ ὀνόματός μου, um meines Namens willen, so daß das Antheil an mir und meiner Lehre, nebst dem pflichtmässigen Bekenntnis derselben, der Grund solcher Verleugnung sey.

z. Die Anzeige der Allgemeinheit liegt in dem Wort: πᾶς, ὅς ἀφῆκεν u. r. λ. ein jeder, der da verlässt u. Welches Christus gebraucht, damit er die Verheissung des 28sten Verses von allgemeinem Gebrauch mache. **)

Zugleich will Christus seinen Jüngern und Aposteln anzeigen, die Gnadengüter gehen sie nicht allein an, oder die Vortheile und Verheissungen der Gnade seyen nicht allein auf sie eingerichtet, um sie vor aller Versuchung zum Neid sowohl als Ehrgeiz und Hochmut zu bewahren.

β. Das Prädicatum bestehet in einer zwiefachen Verheissung.

N. Die erste Verheissung heist: ἑκατοντάπλασίονα λήψεται, ein solcher wirds hundertfältig empfangen. Womit Christus sagen will: er wird dafür, an stat der verleugneten Güter, andere Güter überkommen, theils von weit grösserer Güte und Beschaffenheit oder innerem

ponitur. Potest aliquis habere plures domos, sed pauci plures habent: at nemo simul in duabus habitat, quas relinquat.

*) Eben derselbe schreibt bey dem Wort *domos*, S. 115 folgendes: Hoc primo loco ponitur, conf. v. 21. 27 de domo. In enumerandis propinquis *Matthaeus* et *Marcus*, c. X, 29, tenent ordi-

nem amoris, per paria, per gradationem, agris postremo positus; *Lucas*, c. XVIII, 29, temporis ordinem.

**) Ne quis suspicetur, quod dictum est, solis congruere discipulis, dilatat promissionem ad omnes, qui similia faciunt. *Theophylactus* über diesen Ort, S. 109.

rem Werth, theils in weit größerer Anzahl und Menge; da eine gewisse und ausdrücklich bestimmte Zahl für eine ungewisse gesetzt worden.

Hiebey ist noch folgendes anzumerken:

Daß Christus dadurch geistliche Güter verstehe, ist aus der Beschaffenheit der verleugneten Sachen zu ersehen, weil kein Mensch hundert Väter und Mütter bekommen kan, sondern nach Maasgebung des Verhältnisses, Güter von besserem Werth, dadurch einige die geistliche Verwandtschaft der Gläubigen, und derselben verschiedene Beschaffenheit, verstehen.

2. Die zweite Verheißung ist also abgefaßt: καὶ ζωὴν αἰώνιον κληρονομήσει, und wird das ewige Leben ererben, das ist, er wird des Erbtheils einer unaufhörlichen Glückseligkeit dadurch versichert werden, auch zum wirklichen Besiz davon unselbar gelangen.

Alhier kan noch diese doppelte Anmerkung hinzugefüget werden:

1) Der Ausdruck des Erbens, κληρονομεῖν, enthält die Ausschließung alles eigenen Erwerbens oder Verdienstes.

2) Durch diese nachdrückliche Vorstellung der Verheißung sol angezeigt werden, daß es eine unverantwortliche Beschuldigung und Verleumdung sey gegen Gott, daß er etwas, so um seiner willen geschiefet und erduldet wird, unbefonet lasse, Malach. 3, 14 f. Zebr. 6, 10 f.

c (S. 5). Das dritte Stück des andern Haupttheils dieses Evangelii ist eine angehängte Erinnerung,*) v. 30: Πολλοὶ οὖν ἔσονται πρῶτοι, ἔσχατοι καὶ ἔσχατοι, πρῶτοι, denn viele, die da sind die ersten, werden die letzten; und die letzten werden die ersten seyn, verglichen mit Luc. 13, 30. Wobey folgendes zu merken ist.

a. Die Worte selbst sind gar leicht, und enthalten eine Anzeige oder Versicherung der Veränderung und des Wechsels der Vorzüge der Menschen in ihrem gegenwärtigen und künftigen Stande; daß in dem künftigen Stande der Menschen viele einen Vorzug haben werden vor andern, denen sie jetzt, im gegenwärtigen Zustande, denselben geben oder zugestehen müssen.**)

β. Die Verbindung und der Zweck aber ist etwas schwer, und verschieden bestimmt, und kan sonderlich auf zwiefache Weise angesehen werden.

1) Einige sehen diese Worte als einen Locum communem, oder allgemeinen

*) „Die angehängte Erinnerung, Marc. 10, 31, ist eben so abgefaßt, wie im Matthäo, und kommen beide mit einander genau überein;“ heist es in des Herrn Verfassers harmonischer Erklärung der drey Evangelisten.

**) Wobey man auch des Herrn Verfassers Auslegung der evangelischen Texte, 1sten Theil, S. 322 nachsehen kan.

nen Satz, an, den Christus seiner vorhergegangenen Rede theils zur Warnung, theils zur Aufmunterung seiner Zuhörer anhängt, a) daß niemand etwa sich auf ein Vorrecht der Zeit nach bey Christo, oder auf die ältere und längere Gemeinschaft mit ihm, verlasse, oder daraus einen unterliegenden Grund zur Erwartung größerer Vorzüge herneme, noch denke, es werde keine Aenderung der Vorzüge möglich seyn; b) auch niemand den Muth wegwerfe, durch Angreifung seiner Kräfte es andern vorzutun. 2) Andere sehen diesen Satz als eine Weissagung an, die Veränderung, die mit Juden und Heiden geschehen würde, dadurch anzudeuten, oder die Verwerfung der Juden, welche hier *ηγῶροι* heißen, und die Annemung der Heiden, welche alhier *εἰσχαῖροι* genant werden, vorherzukündigen; daß also durch die Ersten die Juden, durch die Letzten aber die Heiden zu verstehen seyn. Wodurch Christus zugleich seine Jünger a) theils trösten wil, daß, ob sie gleich jesu von den Juden verachtet würden, doch eine gewisse Veränderung in der göttlichen Haushaltung, oder im Reiche Gottes, vorgehen werde, so daß sie die Ersten seyn würden, und die große Synagoge ausmachen des neuen Israels; b) theils wil er sie auch warnen, den Juden ja nicht ähnlich zu werden mit ungegründeter Einbildung des Vorzuges der Gemeinschaft mit den Juden, noch sich in dergleichen Vorurtheile einzulassen.

Zum Beschluß ist noch diese Anmerkung hinzuzuthun:

Mit dieser Erinnerung suchet Christus die grossen Verheißungen, v. 28. 29, einzuschränken, und sie fruchtbar und heilsam zu machen, welche er im folgenden Gleichnis, Matth. 20, 1f. weiter erklärt.*)

Evangelium am Grünen Donnerstage,

Joh. 13, 1 . . . 15.

Vor dem Fest aber der Ostern, da Jesus erkennete, daß seine Zeit kommen war, daß er aus dieser Welt ginge zum Vater, wie er hatte geliebet die Seinen, die in der Welt waren, so liebete er

*) In des Herrn Verfassers mehrbemelbeter Harmonie der Evangelisten wird gesagt: „Der Evangelist Lucas, c. 18, 28: 30, hat diese Begebenheit eben so, wie Marcus, erzählt; nur d) mit Auslassung der angehängten Erinnerung,

B. Ausleg. der Evangel.

„weil c. 13, 30 dieser Ausspruch schon im Luca da gewesen. So ist auch 2) die nachfolgende Nachricht des Gleichnisses, beim Luca sowol, als beim Marco, weggeblieben.“

B

er sie bis ans Ende. 2. Und nach dem Abendessen, da schon der Teufel hatte dem Juda Simonis Ischariot ins Herz gegeben, daß er ihn verräthe, 3. Wusste Jesus, daß ihm der Vater hatte alles in seine Hände gegeben, und daß er von Gott kommen war, und zu Gott ging; 4. Stund er vom Abendmal auf, legte seine Kleider ab, und nam einen Schurz, und umgürtete sich. 5. Darnach gos er Wasser in ein Becken, hub an den Jüngern die Füße zu waschen, und trocknete sie mit dem Schurz, damit er umgürtet war. 6. Da kam er zu Simon Petro; und derselbige sprach zu ihm: Herr, soltest du mir meine Füße waschen? 7. Jesus antwortete, und sprach zu ihm: Was ich thue, das weißest du jetzt nicht; du wirst aber hernach erfahren. 8. Da sprach Petrus zu ihm: Nimmermehr sollt du mir die Füße waschen. Jesus antwortete ihm: Werde ich dich nicht waschen, so hast du kein Theil mit mir. 9. Spricht zu ihm Simon Petrus: Herr, nicht die Füße allein, sondern auch die Hände und das Haupt. 10. Spricht Jesus zu ihm: Wer gewaschen ist, der darf nicht, denn die Füße waschen, sondern er ist ganz rein: und ihr seyd rein, aber nicht alle. 11. Denn er wußte seinen Verräther wol, dar um sprach er: Ihr seyd nicht alle rein. 12. Da er nun ihre Füße gewaschen hatte, nam er seine Kleider, und sazte sich wieder nieder, und sprach abermal zu ihnen: Wißet ihr, was ich euch gethan habe? 13. Ihr heisset mich Meister und Herr, und saget recht daran, denn ich bins auch. 14. So nun ich, euer Herr und Meister, euch die Füße gewaschen habe, so sollt ihr auch euch unter einander die Füße waschen. 15. Ein Beispiel habe ich euch gegeben, daß ihr thut, wie ich euch gethan habe.

I. Zur bessern Einsicht des Zusammenhanges dieses Evangelii mit dem Vorhergehenden und Nachfolgenden können folgende sieben Stücke gemerket werden:

1. Das ganze Evangelium Johannis läset sich süglich in drey Theile eintheilen.

a. Der erste Theil desselben enthält den Eingang, c. 1, 1, 18.

b. Der

- b. Der zweite Theil begreift die Erzählung von Christo in sich, c. 1, 19 = c. 21, 23.
- c. Der dritte Theil enthält den Beschluß, c. 21, 24, 25.
2. Die Erzählung von Christo, in dem andern Haupttheil, c. 1, 19 = c. 21, 23, ist wiederum in vier Abschnitte abzutheilen:
- a. Der erste beschreibet die Vorbereitung zum Lehramt Christi, c. 1, 19 = c. 2, 12.
- b. Der andere erzälet das Lehramt Christi selbst, c. 2, 13 = c. 12.
- c. Der dritte handelt vom Leiden Christi, c. 13 = c. 19. Wohin unser Text gehöret.
- d. Der vierte meldet die Auferstehung und Erscheinungen Christi, c. 20, 21.
3. Der dritte Abschnitt, von dem Leiden Christi, c. 13 = c. 19, enthält zwey besondere Stücke:
- a. Das erste ist die nächste Vorbereitung dazu, c. 13 = c. 17.
- b. Das zweite ist das Leiden Christi selbst, c. 18, 19.
4. Was die nächste Vorbereitung zum Leiden Christi, c. 13 = c. 17, betrift: so ist dieselbe zwiefach.
- a. Zuförderst wird gemeldet, was am Mittwoch Abend mit Christo vorgegangen, c. 13, 14.
- b. Hierauf berichtet der Evangelist, was am Donnerstage zur Vorbereitung geschehen, c. 15 = c. 17.
5. Bey der Meldung dessen, was am Mittwoch Abend mit Christo vorgegangen, komt zweierley vor:
- a. Die Beschreibung der bey einer Abendmalzeit mit Christo vorgefallenen Begebenheiten, c. 13.
- b. Eine gleich auf die Malzeit gehaltene Rede Christi, zur Aufrichtung seiner Jünger, c. 14. *)
6. Die Beschreibung der Begebenheiten bey der Mittwochabendmalzeit, c. 13, wovon unser gegenwärtiger Text ein Stück ist, ist zwiefach:
- a. Die erzälte Handlung des Fußwaschens Christi, v. 1 = 11.
- b. Das darauf gehaltene Gespräch Christi, v. 12 = 38. Welches vier Stücke hat:
- α. Eine Ermahnung der Jünger zum rechten Gebrauch dieser Handlung, v. 12 = 17.

B 2

β. Die

*) Wobey man des Herrn Verfassers Auslegung der evangelischen Texte 20. im 2ten Theil, S. 451 f. ingleichen im 1sten Theil, S. 610, nachsehen kan.

- β. Die Entdeckung und Warnung seines Verräters, v. 18 = 30.
 γ. Eine zu den Jüngern gehaltene Auftrichtungs- und Ermahnungs-
 rede, v. 31 = 35.
 δ. Eine besonders mit Petro gehaltene Unterredung, v. 36 = 38.
 7. Es ist die älter vorkommende Erzählung in keinem der übrigen Ev-
 angelisten mehr anzutreffen.

II. Was den Inhalt und die Erklärung selbst dieses Evan-
 gelii anbelangt; so werden darin die bey einer Abendmalzeit mit Chri-
 sto vorgefallene Begebenheiten beschrieben, und bestehet dasselbe aus
 zween Hauptabschnitten: davon der erste, v. 1 = 11, die Handlung des
 Fußwaschens Christi; der zweite aber, v. 12 = 15, eine Ermahnungs-
 rede Christi an seine Jünger, zum rechten Gebrauch dieser Hand-
 lung, enthält.

I. Der erste Abschnitt unsers Evangelii erzählt die Begebenheit
 des Fußwaschens Christi, v. 1 = 11. Dabey sowol die Nachricht der
 vorläufigen Umstände, v. 1 = 4; als auch das Fußwaschen selbst,
 v. 5 = 11, vorkommt.

a. Die Nachricht von einigen vorhergegangenen Umstän-
 den, bey welchen diese Handlung vorgenommen worden, ist v. 1 = 4 enthal-
 ten, und faffet vier Stücke in sich.

α. Das erste Stück ist die allgemeine Meldung der Zeit,
 v. 1. Da theils die Zeit selbst, theils die dabey erwiesene Gemütsfassung
 Christi, erwogen werden mus.

κ. Die Meldung der Zeit selbst wird in diesen Worten aus-
 gedrucket: *Πρό δε τῆς ἑορτῆς τοῦ πάσχα*, vor dem Fest aber des
 Osterlams, oder der Ostern, das ist, da dasselbe Fest immer näher kam,
 folglich den letzten Abend vor dem Feste. Der eigentliche Tag dieser Be-
 gebenheit wird hier nicht ausdrücklich bestimt, daher es sonderlich drey Mei-
 nungen davon giebt. 1) Einige Ausleger halten dafür, daß es an dem Don-
 nerstage selbst vorgegangen, da das Osterlam gegessen worden, folglich die-
 se Malzeit mit der Malzeit des Osterlams einerley sey, und daher in eben
 die Begebenheit falle, welche Matth. 26, 17 f. Marc. 14, 12 f. Luc. 22, 7 f.
 erzählt wird. Dagegen aber streitet a) theils der grosse Unterschied der er-
 zählten Begebenheiten selbst; b) theils die ausdrückliche hier anzutreffende
 Meldung der Zeit, daß es vor dem Osterfeste geschehen. 2) Andere stehen
 in der Meinung, es sey den Dienstag, zween Tage vor Ostern, geschehen,
 folglich mit der Erzählung Matth. 26, 1 f. und Luc. 22, 1 f. einerley. Wel-
 ches

ches aber ebenfalls a) die Verschiedenheit der Begebenheiten nicht verstat-
tet, auch b) die hier, v. 2, geschehene Meldung der schon beschlossenen Ver-
rätherey (Judä nicht zuläst. 3) Die beste Auslegung ist, daß es an dem
nächsten Tage vor dem Osterfeste, oder am Mittwoch, geschehen: *) welches
a) theils der Ausdruck $\pi\rho\delta\ \tau\eta\varsigma\ \epsilon\omicron\omicron\gamma\eta\varsigma$, vor dem Fest, anzeigt, dadurch
nicht sowol der zweite und dritte Tag vorher, als vielmehr, dem buchstäblich-
chen Verstande nach, der nächstvorhergehende allein verstanden wird; b) theils
auch aus v. 27, verglichen mit v. 29, erweislich ist, weil daselbst die Jün-
ger mutmaßeten, Christus verstehe durch die Worte einen Befehl vom Ein-
kaufen der zum Osterfest nötigen Dinge: daraus warscheinlich, daß es der
Tag vorher gewesen. **)

2. Hierzu kommt noch eine Meldung der Gemütsfassung
Christi, in drey Sätzen.

a. Der erste Satz wird mit den Worten ausgedruckt:
 $\epsilon\delta\delta\omicron\varsigma\ \epsilon\ \text{Ιησο}\upsilon\varsigma$, $\delta\tau\iota\ \epsilon\lambda\lambda\eta\nu\delta\epsilon\nu\ \alpha\upsilon\tau\omicron\upsilon\ \eta\ \alpha\gamma\alpha$, $\text{ἵνα μεταβῆ ἐκ τοῦ κόσμου}$
 $\tau\omicron\upsilon\tau\omicron\upsilon\ \pi\rho\delta\ \tau\omicron\nu\ \pi\alpha\tau\epsilon\rho\alpha$, da, oder dieweil Jesus gewußt, daß seine
Stunde gekommen sey, aus dieser Welt zum Vater zu geben. Wo-
mit viererley gesagt wird: 1) Alles, was mit Christo vorgegangen, seine

B 3

ganze

*) Man kan hiermit des Herrn Verfafs-
sers Auszug der Kirchengeschichte, isten
Theil, S. 181 und 186, vergleichen, in-
gleichen Anton Bynäi gekreuzigten Chri-
stum, c. 5. S. 206. 212, und Sandha-
gens Harmonie der vier Evangelisten,
S. 172.

**) In des Herrn Verfassers im Jahr
1742 u. f. angestrelten ascetischen Betrach-
tungen über den Evangelisten Johan-
nem wird von der Meldung der Zeit selbst
folgendes angeführet. „Der Ausspruch,
„vor dem Fest der Ostern, ist etwas
„unbestimt, und kan die ganze letzte Wo-
„che vorher darunter verstanden werden.
„Daher es auch von den Auslegern auf
„verschiedene Weise angenommen worden.
„Einige haben es für die letzte Malzeit ge-
„halten, so Christus den Donnerstag
„Abend gehalten, bey Einsetzung des hei-
„ligen Abendmals. Welches aber durch
„die Erzählungen der übrigen heiligen Ge-
„schichtschreiber hinlänglich widerleget wer-
„den kan, indem diese Malzeit sehr da-

„von unterschieden ist, und keine Nach-
„richt damit übereinkommt. Andere haben
„den Dienstag Abend dazu angenommen,
„nachdem sich Jesus wieder nach Be-
„thanien begeben. Aber wenn man die-
„se vielen Reden, Matth. 23. 25 und
„Joh. 12, welche alle an dem Tage ge-
„halten worden, damit vergleicht: so ist es
„nicht wohl möglich, daß es der Dienstag
„Abend seyn kan. Daher es sich flüglicher
„auf den Mittwochabend schicket, nach-
„dem unser Heiland diesen ganzen Tag in
„der Stille zu Bethanien zugebracht, und
„ohne allen Zweifel sein Gemüt durch
„Gebet in die gehörige Fassung gesetzt, die
„ihm bey dem Leiden nötig gewesen. Es
„ist dis also so viel als, Des Tages vor her:
„daher darf man die andern Malzeiten gar
„nicht damit vergleichen, weil es ganz
„verschiedene Dinge sind; denn nimmer-
„mehr hat unser Heiland diese Reden, wel-
„che Joh. 13 bis c. 17 erzählt werden, nach
„dem letzten Abendmal gehalten.“

ganze Veränderung, sein Leiden, das er antreten wollen, sey ein Uebergang aus der Welt, oder von dem Erdboden, und dem Stande der sichtbaren Gegenwart dafelbst, zum Vater, zum unmittelbaren Genus Gottes, und in den Stand der Offenbarung seines Verhältnisses gegen Gott, als seinen Vater, Röm. 1, 4. *)

2) Dis alles habe seine bestimmte, im ewigen Rathschlus Gottes verordnete und erwählte Stunde, so wol dem Anfange, als der Dauer nach, gehabt, Joh. 2, 4. c. 7, 30. c. 8, 10. c. 12, 27. Es wird ἡ ὥρα αὐτοῦ, seine Stunde, genant, sowol weil sie ihn betroffen und angegangen, auch ihm selbst am bequemsten eingerichtet worden; als auch, weil sie von ihm selbst mit verordnet, in dem ewigen Rathschlus Gottes ausgemacht und genehmgehalten worden; welches also eine desto grössere Freiwilligkeit Christi zu seinem Leiden anzeigt. Sie heist aber auch die Stunde seiner Feinde, Luc. 22, 53, darin denselben einige Gewalt, ihren Willen zu erfüllen und nach ihrem Triebe zu handeln, verstatet worden. 3) Dis beides habe Iesus vorhergewußt, das ist, er habe es aufs genaueste und gewisseste eingesehen, auch solches eben jeso in Betrachtung gezogen und erwogen. Wobey noch anzumerken ist, daß Christus den ganzen vorhergehenden Tag der Mittwoche hindurch zu Bethanien in der Stille geblieben, sein Leiden zu überlegen, da denn sein Gemüt mit dieser Betrachtung beschäftigt gewesen. 4) Es habe solche Erkenntnis und Betrachtung seiner bevorstehenden Veränderungen ihn eben zu dieser Begebenheit, oder zu dem folgenden Verhalten, vermocht, um seine Jünger darauf vorzubereiten, oder ihnen einen tiefen Eindruck seiner Liebe zu hinterlassen, folglich ihnen den Verdacht zu benemen, es komme seine Entfernung von ihnen aus einigem Unwillen gegen sie oder aus Betrachtung ihrer her, und werde ihnen nachtheilig seyn.

Hiebey kan noch bemerket werden, daß diese ganze Nachricht das Verhalten Christi desto verwundernswürdiger macht, daß er bey so bewandten Umständen mehr für die Jünger gesorget, als für sich selbst, oder daß er mehr um das Beste der Jünger, als seiner selbst, bekümmert gewesen.

b. Der zweite Satz lautet also: ἀγαπήσας τοὺς ἰδίους τοὺς ἐν τῷ κόσμῳ, wie er geliebet die Seinen in dieser Welt.

aa. Der Gegenstand wird mit einem zwiefachen Ausdruck angezeigt.

αα. Der erste Ausdruck heist: τοὺς ἰδίους, die Seinen. Diese sind theils überhaupt seine Gläubigen, die sein Eigentum worden, durch Aufnam seiner, als ihres Oberherrn, und Unterwerfung un-

*) „Ob es gleich äußerlich betrübt und traurig ausgesehen; so sey es doch in der That vortheilhaft gewesen für ihn und

„die Seinigen:“ wird noch hinzugesetzt in des Herrn Verfassers ascetischen Betrachtungen über Johannem.

ter ihm; theils im engerm Verstande seine Jünger, und seine Apostel insbesondere, die er zu seiner besondern Gesellschaft erwälet, die auch mit Verleugnung aller Dinge ihm nachgefolget waren.

ββ. Der zweite Ausdruck heist: *τοὺς ἐν τῷ κόσμῳ*, nemlich *ἔθνας*, die in der Welt befindlich, oder die unter dem Hausen der bösen und feindseligen Menschen noch bleiben solten, obgleich ohne innere Vereiniung und Gemeinschaft mit ihnen, welches die Schrift heist, in der Welt seyn, aber nicht von der Welt, Joh. 17, 11. Es bestimmet dieser Befehl den Grund solches seines Verhaltens, um sie auf diese Umstände, oder auf den bevorstehenden Zustand und die Gefahr, auszurüsten. *)

Hiebey sind noch folgende zwei Anmerkungen zu machen:

1) Es ist hieraus erweislich, daß die Bedürfnis der Menschen, und besonders das Elend der Gläubigen, ein Bewegungs- und Bestimmungsgrund des Verhaltens Christi gegen sie sey.

2) Dieser Ausdruck zeigt zugleich an, daß Christus, ausser diesen seinen Eigenen, noch andere gehabt habe, die er als sein Eigentum ansehen und gebrauchen können. Dahin nicht nur die Engel zu rechnen, sondern vornemlich die Gläubigen und schon vollendeten Menschen, als die Erzwäter des alten Testaments, die doch aber nicht mehr in der Welt waren. Folglich bezeichnet dieser Ausdruck die besondere Fürsorge Christi für seine streitende Kirche, und insbesondere für seine Diener und Lehrer in derselben.

bb. Das Verhalten dagegen liegt in dem Wort, *ἀγαπήσας*, er habe dieselben geliebet, oder eine grosse Neigung gegen sie gehabt. Dadurch wird nicht nur der höhere Grad dieser innern Neigung, sondern auch die merklichere Erweisung davon, angezeigt, 1 Joh. 3, 18. **) Denn alle Zeitworte, die eine Gemütsbewegung bezeichnen, müssen, von Gott und Christo gebraucht, von der thätigsten Wirkung derselben verstanden werden. Womit der Evangelist sagen wil: 1) Christus habe in seinem Verhalten gegen seine Jünger, und in seinem Umgange mit ihnen, seine zärtliche und thätige Liebe gegen sie blicken lassen; 2) er habe solch sein bisheriges Verhalten zur Vorschrift und zum Bewegungsgrunde des fernern gebraucht, oder es für den Grund der Fortsetzung desselben gehalten.

c. Der dritte Satz ist also abgefaßt: *εἰς τέλος ἠγαπήσεν αὐτοὺς*, liebete er sie bis ans Ende. Da dreierley erwogen werden mus.

aa. Das

*) Diese Nebeneart zeigt an, daß die Schwachheit und Bedürfnis seiner Jünger eine desto grössere Neigung gewesen, sich ihrer anzunehmen, da sie Leute, die noch in der Welt waren, und keine

„vollendete Geister, gewesen.“ Aus des Herrn Verfassers asterischen Betrachtungen.

**) Man sehe hiebey Dan. Fesslii aduersar. sac. 2 Th. B. 10 c. 1 S. 451 f.

aa. Das Wort τέλος, das Ende, heist der Tod, 1 Cor. 1, 8. Hebr. 3, 6. 14. c. 6, 11; doch mus es hier, bey Christo, nicht mit Ausschliessung der folgenden Herrlichkeit genommen werden, als habe die Liebe Christi nun aufgehört im Tode; verglichen mit Jac. 5, 11 und mit Luc. 9, 31, da das Ende Christi ἡ ἔξοδος αὐτοῦ, der Ausgang desselben, genannt wird.

bb. Die Lebensart, ἀγαπᾶν εἰς τέλος, lieben bis ans Ende, heisset, eine unveränderte und unaufhörliche Neigung gegen jemanden haben und erweisen bis in Tod.

cc. Der ganze Satz sol anzeigen, die zärtliche und thätige Liebe Christi habe sich auch nicht am Ende geändert, sondern unverändert fortgedauert bis an den Tod, ja er habe bey demselben, nicht nur durch Uebernam desselben um der Menschen willen und für die Schuld aller Menschen, sondern auch durch die Einrichtung seines Verhaltens dabey, den stärksten Beweis seiner höchsten Liebe geführt, Joh. 15, 13. Eph. 5, 2. 2 Cor. 5, 14. Gal. 2, 20.

β (S. 12). Nach diesem algemeinen Bericht der Zeit folget nun eine genauere Meldung derselben, durch Anzeige eines zwiefachen Umstandes, v. 2.

α. Der erste Umstand wird mit diesen Worten vorgestellt: Καὶ δεῖπνον γενομένου. Welches eigentlich nicht zu übersetzen: nach dem Abendessen,*) sondern: und da das Abendmal gehalten wurde, welches aus v. 4 erweislich ist, verglichen mit v. 12 und 26. Folglich sind sie mit einander schon im Essen beschäftigt gewesen. Es ist also dieses Fußwaschen nicht nach der Gewonheit der Alten oder nach den Gebräuchen der damaligen Zeit geschehen, nach welchen man sonst die Füße vor Tische zu waschen pflegte,**) denn da müste es hier vor dem Essen geschehen seyn; sondern aus und nach einer besonders zärtlichen Liebe Christi, und war also dis eine außerordentliche Probe derselben.

Hiebey ist noch folgendes anzumerken:

1) Es kan seyn, daß Christus durch die ihm wiederfarne Waschung der Füße mit einzigem Anstos und Unwillen seiner Jünger, c. 12, 1 f. da ihm die Füße auf gleiche Weise über Tische gewaschen wurden, sey veranlasset worden, gegen seine Jünger etwas gleiches vorzunehmen, um ihnen den zufälligen Anstos in der That zu benemen, und das Murren derselben zu tilgen.

2) Es

*) Wie Isaac Casaubonus meinet in exercitat. antibaron. 16 S. 436.

**) Man sehe Joh. Wilh. Struckii antiquitat. conuiuial. 2 B. c. 33 S. 400 f.

im ersten Theil seiner Werke; verglichen mit Joh. Lundii jüdischen Heiligern, S. 896 und 1132 der neuesten wolffischen Ausgabe.

2) Es war schon Liebe und Vertraulichkeit Christi gegen die Jünger, mit ihnen zu essen und zu trinken, zumal da er sie damit versorget; welches bey Christo doch nur eine Reizung zu neuen Wohlthaten gewesen, und ihn vermocht, Wohlthat mit Wohlthat zu häufen.

2. Der zweite nähere Umstand der Zeit war die in Juda vorgegangene Veränderung des Gemüts, welche mit diesen Worten angezeigt wird: τοῦ διαβόλου ἤδη βεβληκότες εἰς τὴν καρδίαν Ἰούδα Σίμωνος Ἰσκαριώτου, ἵνα αὐτὸν παραδῶ, da der Teufel schon ins Herz Judæ Simonis Ischariots gebracht hatte, daß er ihn verriete. Wobey folgendes zu merken ist.

a. Der Gegenstand ist der Anschlag, Christum zu übergeben, ἵνα αὐτὸν παραδῶ, verglichen mit c. 6, 64. Das Pronomen relativum, αὐτὸν, denselben, stehet beziehungsweise auf das entferntere Substantivum, Ἰησοῦν, Jesum, v. 1, welches doch nicht ungewöhnlich ist, daher es unnüßig, es auf Judam oder den Satan zu ziehen, daß die Meinung sey, es habe Judas sein Gemüt, und die Herrschaft des Satans über ihn, dadurch verraten und erwiesen.

b. Das Verhalten dagegen wird in den Worten angezeigt: τοῦ διαβόλου κ. τ. λ. Wobey folgendes in Erwägung zu ziehen ist.

aa. Die wirkende Ursach heist: ὁ διάβολος, der Teufel, der sich hierin recht als einen διάβολον, das ist, Verleumder, erwiesen, der Christum bey Juda verleumdet und verkleinert, als meine ers nicht gut und aufrichtig mit seinen Jüngern, c. 12, 4. 5. 6, oder als werde Christus sich schon von den Feinden wieder losmachen, oder er werde auch, seiner Güte wegen, dieses Vorhaben und Verbrechen Judæ nicht so übel nemen.

bb. Die Handlung selbst wird also ausgedrückt: βεβληκότες, von βάλλειν,*) nachdem er geworfen, das ist, diesen Gedanken, sowol den Anschlag als die Mittel und Scheingründe dazu, Judæ mit einem starken Eindruck schnell ins Gemüt zur Vorstellung gebracht, Apostelgesch. 5, 3. Offenb. Joh. 17, 13.

cc. Der Ort wird mit diesen Worten angezeigt: εἰς τὴν καρδίαν Ἰούδα Σίμωνος Ἰσκαριώτου, in das Herz Judæ Simonis Ischariots, Joh. 6, 71. 64. c. 12, 4. Alhier sol der Befehl, εἰς τὴν καρδίαν, ins Herz, anzeigen, diese Vorstellung habe einen starken Einfluß in den Willen gehabt, sie sey mit einer grossen Belustigung über den Anblick der Scheingründe und Vorteille verknüpft, oder ihm angenehm gewesen, aus Hoffnung eines Gewinnes, und habe bey ihm Genemhaltung erhalten.

dd. End

*) Coniugata sunt διαβόλου, βεβληκότες, heist es in Bengelii guom. S. 373.

dd. Endlich wird durch den Ausdruck *hdm* angezeigt, solches sey damals schon geschehen, es sey folglich nicht auf einmal dazu bey Juda gekommen, sondern nach und nach, damals aber sey diese Einwilligung schon vorhergegangen.

c. Der ganze Satz sagt dreierley: 1) der Anschlag sey damals schon gefast gewesen, Jesum zu verraten, und eben daher habe Christus seine Stunde erkant; daraus zugleich die Richtigkeit und Billigkeit der Reden Christi erweislich ist, daß er dem Juda nicht zu viel gethan: 2) dieser Anschlag und Vorsatz sey vom Teufel gewesen, dazu das Herz der Menschen kaum verderbt genug gewesen: 3) solches sey Christo bekant gewesen, und habe er sich auch darnach gerichtet.

Wobey noch folgendes angemerket werden kan:

1) Es erweist dis, daß Satans Wirkung und Verführung die Sünden der Menschen nicht entschuldige; ingleichen daß Satan einen Zugang zum menschlichen Herzen habe, auch bey Jüngern Christi, doch nach Maasgebung vorzger Sünden, c. 12, 6.

2) Es erhellet hieraus, daß Christus sich an seinem Wohltun durch den vorhergesehenen Undank Judä nicht habe hindern lassen.*)

γ (C. 16).

*) In des Herrn Verfassers ascetischen Betrachtungen wird hiebey folgende Anmerkung gemacht: „Der Ausdruck von dieser Sache ist sehr fruchtbar. Wenn es heißt: es habe der Teufel dem Judas sein Herz gegeben, daß er ihn verriete; so sol es nicht nur den Unwillen und Abscheu des Geschichtschreibers daran anzeigen, sondern auch lehren, 1) daß es eine teuflische, widernatürliche Sache gewesen, den unschuldigen Heiland, seinen Meister, in die Hände seiner Feinde zu überliefern, um eines schändlichen Gewinnes willen, und mit seinem Wohltäter, der ihm so viel Gutes gethan, so schändlich umzugehen, welches kaum mit dem angebornen Gefühl der Billigkeit gereinet werden kan: 2) daß, wenn Satan gleich beschäftigt ist, den Menschen zu verführen, der Mensch doch dadurch keine Entschuldigung erlange; wie Judas dadurch nicht entschuldiget, sondern sein Verhalten viel strafbarer wird, daß er sich ei-

ner so teuflischen Sünde übergeben: 3) daß Satan einen Zutritt in die Gemüter der Menschen habe, selbst bey Jüngern Christi, so mit ihm aufs genaueste umgegangen, und also auch mehrere Einsichten von ihm gehabt, ja manche Vorzüge im Gnadenreich Christi überkommen; da sich denn Satan bey dem Juda als einen Verleumder bewiesen, dazu er die Gelegenheit nach Job. 12, 6 gebraucht, da es heißt: Judas sey ein Dieb gewesen, wodurch dem Satan immer mehr Zutritt zu seinem Herzen verschaffet worden; daß also die steigende Bosheit der Menschen und die Strafe der Sünden mit Sünden aus dieser Geschichte hervorleuchtet. Insonderheit sind folgende Veranlassungen dazu gewesen: 1) daß Judas gedacht, da Christus so oft von seinem Abschiede geredet, es möchte doch wol wahr werden, daß er uns Leben gebracht würde; daher, weil es nun nicht anders sey, und er doch ein Stück

γ (S. 16). Die Anzeige einer bey Christo geschehenen Betrachtung stehet v. 3 in den Worten: Εἰδὼς ὁ Ἰησοῦς, ὅτι πάντα - - ὑπάγει. *) Da folgendes zu erwegen ist.

κ. Der Gegenstand ist in einem zwiefachen Ausspruch enthalten:

a. Der erste Ausspruch heist: ὅτι πάντα δέδωκεν αὐτῷ ὁ πατήρ εἰς τὰς χεῖρας, daß der Vater ihm alles in seine Hände gegeben, oder er erwog, daß das Eigentum aller Geschöpfe in seine oberherrschastliche Gewalt gestellet sey, nicht nur in dem ewigen Vertrag mit seinem Vater, sondern auch nunmehr der wirklichen Erfüllung nach. Folglich hat Christus theils die Grösse, theils auch den Ursprung und die Art solcher seiner Mitlersgewalt wohl gewußt.

b. Der zweite Ausspruch ist dieser: καὶ ὅτι ἀπὸ Θεοῦ ἐξῆλθε, καὶ πρὸς τὸν Θεὸν ὑπάγεις, und daß er von Gott gekommen, und zu Gott gehe, das ist, Christus habe den ganzen Anfang und Ausgang seines Wandels vor Augen gehabt, in Absicht auf Gott, oder er habe betrachtet, daß er der grosse Gesandte Gottes sey, sich auch als einen solchen erwiesen, und daß solches nun auch bald offenbar werden solle, c. 7, 33. c. 8, 42.

δ. Das Verhalten Christi dagegen liegt in dem Ausdruck, εἰδὼς, da er es wußte und erkannte. Welches dreierley anzeigt: 1) er habe bis alles gewußt; 2) er habe es damals erwogen, ohne Zweifel bey Gelegenheit der erkantten Verrätherey Judä; 3) er habe sich solche Betrachtung seiner Höfheit nicht hindern, sondern dadurch reizen lassen, zur Verrichtung einer

C 2

„Stück Geld verdienen könnte, es auch eben
keine so grosse Sünde seyn würde, weil
die Sache schon beschlossen, und die Vor-
steher des Volks ihn doch fangen würden,
es sey nun über kurz oder über lang: so
sey es einerley, ob ihn ein anderer oder
er verrate; ja 2) weil er aus seiner Nach-
selge nichts bekommen, der Heiland noch
dazu ihm die Almosen entzogen: so müß-
te er auf andere Mittel bedacht seyn, mit
einigem Genus, Vortheil und Gewinn,
ohne seinen Schaden, aus seiner Bekant-
schaft zu kommen; überdis 3) sey Christus
sehr mitleidig und barmherzig, soles es
daher misraten, so werde er es ihm doch
wieder können abbitten, oder die Sache
wol gar verbergen bleiben.“

*) „Damit wird angezeigt, es sey un-
ser Heiland seiner Vorzüge mitten in sei-
nem Leiden und in seiner tiefsten Ernü-
drigung kundig geblieben. Und dieses
habe ihn nicht zur Selbsterhebung, son-
dern zur tiefsten Herablassung vermocht.
Er habe darum seine Freundschaft nicht
brechen wollen, sondern lieber aufs freund-
lichste mit ihm umgehen: damit er ihm
auf die thätigste Weise seine Liebe bekant-
machen wollen, ihm warnungsweise sei-
nen Vorsatz zu zeigen, sonderlich da er noch
vier und zwanzig Stunden Zeit gehabt,
sich zu bedenken, und Christus diese
Vorstellung am Donnerstage Abend nach-
mals erneuert.“ Aus gedachten asie-
tischen Betrachtungen.

einer solchen Herablassenden Liebe oder zu einem solchen niedrigen Liebesdienst: dem ohnerachtet, ja eben darum habe ers gethan, weil er des guten Ausgangs seiner Sache für sich und auf seiner Seite gewis gewesen, und den Zweck seiner Sendung gern erreichen, auch seine Jünger zubereiten wollen, seine Stelle zu vertreten, und weil bis die letzte Gelegenheit seyn werde.

Es hat die Betrachtung der Würde Christi eine ganz andere Wirkung bey ihm gehabt, als sie bey uns zu haben pfleget; welches eine Besserung dieser Gemütsfassung bey uns verursachen sol, daß wir ihm auch hierin ähnlich zu werden suchen.

d (S. 19). Die Erzählung der nächsten Vorbereitung dazu ist v. 4 enthalten, in drey Sätzen.

N. Der erste Satz heist: ἐνείκεται ἐκ τοῦ δείπνου, und er stehet auf vom Abendmal. Das Zeitwort ist in der gegenwärtigen Zeit gesetzt, die schnelle und unerwartete Art anzuzeigen, der Ungewöhnlichkeit wegen. *)

J. Der zweite Satz lautet also: καὶ τὶ ἴδῃσι τὰ ἱμάτια, und leget seine Kleider nemlich von sich. 1) Das einfache Zeitwort stehet an stat des zusammengesetzten, oder des Ablegens. 2) Der Ausdruck, τὰ ἱμάτια, die Kleider, bedeutet durch eine Synecdochen den grossen langen Oberrock, **) Matth. 21, 8. Luc. 19, 36. Joh. 19, 23. Est. 9, 4. Hiob 1, 20.

Es

*) Es wird alhier gemeldet, unter solchen Gedanken, ohne sich selbst etwas zu vergeben, sey Christus aufgestanden vom Abendmal, unter dem Essen habe er solches schon gethan, wie hernach v. 12, verglichen mit v. 23, 26, erzählt wird, daß er sich hernach wieder niedersetzte, und vollends sat gegessen habe; zweierley anzuzeigen; 1) daß er keine äußerliche bürgerliche Gewonheit damit vor habe, da man sonst Gästen bey Einlabung zum Gastgebot dergleichen gethan vor der Malzeit. Dergleichen aber Christus auch nicht Willens gehabt, indem solches gemeinlich nur bey Bewirtung fremder ansehnlicher Personen geschehen, nicht aber bey einer vertrauten Malzeit, wie Christus hier mit seinen Jüngern gehalten. 2) Den Entschlus, den er gefasset, und die Sache,

die er nach dem Entschlus vornemen wollen, halte er für so notwendig und wichtig, daß er sie dem Essen vorziehe. Daß durch er den Anstos verhüten wollen, der darüber entstehen können, daß ihm unter der Malzeit die Füße mit Salben gewaschen worden; welche außerordentliche und noch seltenere Ehrenbezeugung von ihm ohne Widerrede vor angenommen worden. Damit nun seine Jünger, und sonderlich Judas, sehen möchten, daß er es nicht aus Hochmut gethan; so hat er seinen eigenen Jüngern hier zu guter Letzt eben dieselbe Ehrenbezeugung anthun wollen, so andere ihm erwiesen. Aus des Heren Verfassers ascetischen Betrachtungen über Johannem.

**) Man vergleiche auch Glaskii Philologie, S. 622 der Auflage von 1713.

Es wolte Christus damit bezeugen, wie er alle hinderliche Gemächtschafft abzulegen und bey Seite zu setzen bereit sey, auch ein gleiches erfordere von den Seinen bey und in ihren Liebesdiensten.

A. Der dritte Satz enthält diese Beschreibung: *καὶ λαβὼν λέπτρον, διέζωσεν ἑαυτὸν*, und nam eine Leinewand, oder ein leinen Tuch, und umgürtete sich mit demselben. 1) Das Wort *λέπτρον* ist eigentlich das lateinische *linteum*, so aber auch bey weltlichen Schriftstellern gebräuchlich ist, Luc. 17, 8. 2) Das Zeitwort, *διέζωσεν*, wird gebraucht von der Umgürtung der Knechte bey Bedienung zu Tische; wovon unter andern Suetonius im Leben des Kaisers Caligula nachzusetzen.*) Christus that dieses, um seine Unterkleider nicht zu beneßen oder zu beschubeln, auch zum Abrocknen fähiger zu seyn.

Hiebey ist noch anzumerken, daß diese Vorbereitung zugleich ein Bild seyn sollen der von ihm freiwillig angenommenen Knechtsgestalt, nach Ablegung oder Entäußerung des Gebrauchs seiner göttlichen Oberherrschaft, Phil. 2, 6 / 8.

b (S. 12). Die Erzählung der Handlung des Fußwaschens selbst ist v. 5 / 11 enthalten. Da zweierley vorkommt.

α. Die allgemeine Erzählung davon überhaupt, v. 5, hat drey Sätze.

A. Der erste Satz heist: *Ἐτα βάλλας ὕδωρ εἰς τὸν νιπτήρα*, darnach gießet er Wasser ins Waschfas oder Waschbecken. 1) Das Wort *νιπήρα*, von *νίπτειν*, waschen, bedeutet eigentlich ein Waschfas zur Ausspülung der Gefäße, welches nach der Gewonheit der Juden von Holz gewesen, auch zum Waschen der Füße vor Tische gebraucht worden. 2) Es wird dieses hier gesetzt, anzuzeigen, Christus habe alles Nötige selbst verrichtet, ohne sich dabey von jemanden helfen und mit bedienen zu lassen.

B. Der zweite Satz ist in diesen Worten abgefaßt: *καὶ ἤρξατο νίπτειν τοὺς πόδας τῶν μαθητῶν*, und er wusch die Füße der Jünger.**)

E 3

a. Das

*) als c. 32 u. ingelchen Horatius satyr. l. 2. sat. 8 v. 10. 69. Mehrere sind auch in Wolfii cur. philolog. bey Luc. 12, 37 S. 670, und c. 17, 8 S. 710, angegeben.

**) In Matth. Jacii clauis script. sacr. 1 Th. S. 911 wird bey den Worten

v. 5: *Dominus lauat pedes apostolorum*, folgende Anmerkung beigefügt: *Quod multiplex mysterium in se continet. Primum indicat, Dominum venisse, non ut nos ei ministremus, sed ut ipse nobis: idque in omnium foedissimo et difficillimo ministerio, nempe in exter-* gendis

a. Das Zeitwort, ἀρχομαι, zeigt nicht nur den Anfang an, sondern mus auch von der Fortsetzung der Handlung genommen werden: er fing an und fuhr fort seinen Jüngern die Füße zu waschen, oder, er wusch nach einander einen jeden besonders, Apostelgesch. 1, 1. Luc. 3, 8. c. 20, 9. c. 22, 23. *)

b. Der Gegenstand waren οἱ πόδες τῶν μαθητῶν, die Füße der Jünger, welches etwas ungewöhnliches, daß ein Lehrmeister seine Schüler so bedienet, da es sonst ganz umgekehrt und das Gegentheil gewöhnlich war, daß die Schüler die Füße ihrer Lehrer wuschen, oder die Jünger den Lehrer bedieneten, welches jedoch nicht auf so knechtische Weise geschehen. Es wird also auch Judas Ischariot mit eingeschlossen, weil keine Einschränkung dabey stehet, als dessen ohnedis nachher gedacht wird, v. 10, 11, 21, 22, 26, 27, 29, 30.

c. Die Handlung wird mit dem Wort ὑπεριεν angezeigt, welches zuweilen die ganze Handlung des Waschens, hier aber nur das Befeuichten der Füße bedeutet, weil des Abtrocknens noch besonders gedacht wird.

z. Der dritte Satz heist: καὶ ἐκμάσσει τὸ λευτῆρ, ᾧ ἦν διεζωσμένος, und er trocknete sie mit dem leinenen Tuch, mit welchem er umgürtet war. Welches Christus gethan, anzuzeigen, daß er die Flecken und Unreinigkeiten der Seinen so wegschaffe, daß er derselben sich nicht theilhaftig mache, oder sich nicht selbst befubele. Es wird dieses hinzugefüget, anzuzeigen, Christus habe nichts von dieser Verrichtung der eigenen Vernunft der Jünger überlassen, sondern alles selbst zur Reinigung gethan und veranstaltet.**)

gendis nostris spiritualibus sordibus. Secundo ostendit, neminem esse tam mundum et ab omnibus peccatis alienum, quin, si Dominus velit intrare in iudicium cum eo, et iniquitates eius observare, (vt loquitur scriptura) plane actum sit de eo. Tertio, exemplo suo docet, quod nos quoque perinde proximo nostro, etiam in infimis officiis, feruire debeamus; sicut et ipse nobis omnibus seruiuit. Postremo, quia omnes in quotidianis actionibus vitaeque ista communi in nos inuicem necessario impingimus; nos inuicem istas quasi quotidianas sordes, ac offensiones, benigna conditione abluere ac

β. Nach abstergere debeamus. Auch wird die geheime Bedeutung sothaner Handlung kürzlich angezeigt in William Cave antiquitat. apostolic. c. 5 S. 273 f.

*) Man sehe auch Petr. Fornii biblioth. antiquar. et exegetic. 6 Theil, S. 571. Rarum Ioanni verbum, heist es in Bengelii gnom. S. 373.

**) „Also hat Christus alle die Handlungen vorgenommen, so den größten und vornehmsten Gädten geschahen. Mit welcher Handlung er seine Entthätigkeit und Dienstfertigkeit hat anzeigen wollen. Denn da solches im Morgenlande wegen des vielen Staubes nötig ist; so hat man das für eine grosse Wohlthat gehalten,“

B. Nach dieser allgemeinen Nachricht folget die besondere Erzählung einer mit Petrus gehaltenen Unterredung Christi, v. 6 = 11. Und diese hat drey Absätze oder Abschnitte.

N. Der erste Absatz stehet v. 6, 7, und enthält zweierley,

a. Das erste Stück ist die Einwendung Petri, v. 6. Da zweierley zu erwegen ist.

aa. Die historische Nachricht davon bestehet aus zweien Sätzen.

aa. Der erste Satz heist: *Ἐπεταί οὖν πρὸς Σίμωνος Πέτρον*, er komt daher zu Simon Petrus. Ob er von ihm den Anfang gemacht habe, oder erst, nachdem er es bey andern verrichtet, nach der Ordnung zu ihm gekommen, ist ungewis. Wenn das letzte geschehen, so wäre Petri Verhalten noch strafbarer, indem er der übrigen Jünger Gehorsam tadeln, sie damit beschämen und bestrafen wollen. Ist das erste geschehen, so hat er dergleichen aus guter Meinung und Bezeugung seiner grossen Ergebenheit gegen Christum eingewandt; es folget aber daraus nicht der geringste Vorzug einiger Würde Petri, indem Christum wol hätte von dem geringsten anfangen können.

ββ. Der zweite Satz lautet also: *καὶ λέγει αὐτῷ ἐκείνος*, und es spricht derselbe zu ihm, nemlich nach seiner gewöhnlichen, bey aller Gelegenheit erwiesenen übereilten, hitzigen und heftigen Art seiner Gemütsfassung; welches einigermassen durch das Wort *ἐκείνος* sol angezeigt werden: daß also diese seine Rede aus Uebereilung und aus einer schnellen Gemütsbewegung hergestossen.

bb. Der Inhalt seiner Rede hat zwey Stücke.

aa. Das erste ist die Anrede: *Κύριε, ἤκρρ*, dar- in die Anzeige des Verweigerungsgrundes vorkommen sol, warum ers nicht könne thun lassen; zugleich wil er auch den Schein eines Ungehorsams von sich ablenen, oder protestiren, daß man es ihm nicht für einen Ungehorsam auslege, denn er erkenne ihn für seinen HErrn. *)

ten, daß einem die Füße gewaschen worden; da denn allezeit die Bedienten des Wirts solches haben verrichten müssen. Hiemit hat er also die größte Dienstbefähigkeit und Gütthätigkeit gegen seine eigene Jünger erwiesen, welche er bis auf die letzte Malzeit versparet, die er in Bethanien gehalten, damit kein Mißbrauch zu besorgen von ihrer Seite. Aus den ascertischen Betrachtungen.

*) Damit Petrus anzeigen wil: ich bin

ββ. Das mit meiner Verhältnisse gegen dich wohl bewußt, halte es also für unverantwortlich, dergleichen an mir geschehen zu lassen. Wenn du gleich deine Vorzüge verleugnest; so kan ich es doch nicht zugeben. Hätte er dabey die Weisheit Gottes und die Verbindlichkeit, in allem zu folgen, bedacht; so würde er diese Einwendung unterlassen haben. Aus den ascertischen Betrachtungen.

ββ. Das zweite ist eine Frage: *ού μου νιπτεις τοις ποδας;* du, du wäschest meine Füße? das ist, es schießt sich bis durchaus nicht, es ist solches höchstunbillig. Womit also zweierley angezeigt werden sol: 1) die Unanständigkeit und Unbilligkeit dieser Handlung, da fast in einem jeden Wort ein Grund derselben enthalten, und auch die Stellung der Worte mit Nachdruck gesetzt ist: du, mein Herr und Meister, mir, deinem Jünger, einem elenden und sündhaften Menschen, der dir unterworfen ist, willst waschen, oder eine so knechtische Arbeit verrichten, so gar die Füße, den verächtlichsten Theil meines Leibes? Womit er demnach sagen wil: es ist nicht nur unnötig, sondern unbillig, unzulässig, ja unanständig, und unserm Verhältnis nicht gemäs. 2) Zugleich enthält diese Frage den Vorsatz der Verweigerung, wie die Fragen insgemein die stärkste Verneinung anzeigen: sollte ich das geschehen lassen? ich werde dergleichen nimmermehr zugeben; ich sehe es nur als eine Versuchung und Probe an, dadurch offenbar werden sol, ob wir unserer selbst und deiner Würde vergessen können.

Es war diese Rede Petri eine Mischung theils von guten Meinungen und liebe zu Christo, theils von Unwissenheit und Uebereilung, da er klüger seyn wolte, und diese Sache besser zu verstehen sich bedünken lies, als Christus selbst. Daher es nicht nur ein Ungehorsam, sondern auch ein Hochmut, bey dem größten Schein der Demut, war.

b. Das zweite Stück ist die Antwort Christi darauf, v. 7. *) Da zweierley vorkommt:

aa. Die historische Nachricht davon lautet also: *Ἀπεκρίθη Ἰησοῦς, καὶ ἔπεν αὐτῷ, Ἰησοῦς antwortete, und sprach zu ihm. Er lies*

*) „Darin unser Helland, an stat Petri
 „Klugheit zu bewundern, daß er so wohl
 „zu leben wisse, ihm seine Unwissenheit zu
 „Gemüte fület, ja seine Unfähigkeit, be-
 „lehret zu werden. Indessen war die Re-
 „de Christi ein hinlänglicher Unterricht:
 „daraus er hat lernen sollen, 1) er habe
 „wichtige Ursach dazu, ob er es ihm gleich
 „nicht sage; er habe die Verhältnisse der
 „Personen wohl bedacht, und nicht blind-
 „lings verfahren: nur jeko liessen sich die
 „Gründe davon nicht fordern; 2) die
 „Ursach liege an seiner Unfähigkeit, er
 „würde es nicht ertragen können, wenn
 „er sagen würde, daß es die letzte Malzeit
 „sey. Damit er auch zeigen wil, wie er

„die Erhebung eines über den andern da-
 „durch vermeiden wolten, und daß sein
 „Reich in der tiefsten Erniedrigung beste-
 „he. Das würden ihm unerträglich
 „Warheiten gewesen seyn; indes versichere
 „er ihm, jeko solle er im Gehorsam es
 „thun, bis ihm hernach die Ursachen da-
 „von bekant würden. Daraus erhellet,
 „daß, wenn Menschen nur gewis seyn,
 „daß eine Sache von Gott herrüere, sie
 „getrost und zuverlässig handeln können,
 „wenn ihnen gleich die Ursachen verborgen
 „seyn, indem dadurch der Glaube vermeh-
 „ret wird.“ Aus den aſetischen Be-
 „trachtungen.

lies sich durch Petri Einrede nicht abweisen, wie er wol verdienet hätte, sondern hielt in seiner Liebe an, und gab sich Mühe, seine Wohlthat anzubringen. Es war also eine neue Wohlthat, Petrum zu überreden, sich wohlsthun zu lassen.

bb. Der Inhalt der Antwort Christi bestehet aus zweien Sätzen.

aa. Der erste Satz heist: *ὄ ἐγὼ ποῖά, ὅν οὐκ ἴδως ἀγρ.*, was ich thue, weißt du nicht jetzt.

nn. Der Gegenstand, *ὄ ἐγὼ ποῖά*, was ich thue, kan 1) von den gesamtten Verrichtungen oder von allen Handlungen Christi verstanden werden; 2) zunächst aber von der vorgehabten gegenwärtigen Handlung des Fußwaschens. Das Pronomen *ἐγὼ*, ich, sol den Grund des Folgenden enthalten, womit Christus sagen wil: Ich, der Sohn Gottes, habe meine hinlängliche Ursach hierzu, welche dir verborgen ist, ob du gleich das Gegentheil vorgiebest; eben daher, weil ich der Sohn Gottes bin, der ich den ganzen Rath Gottes weiß und demselben gemäs handele, sind der geheimen und verborgenen Ursachen meines Verhaltens so viel, daß du gewis nicht im Stande bist, davon zu urtheilen.

zz. Das Verhalten dagegen heist: *ὅν οὐκ ἴδως ἀγρ.*, das weißt du jetzt nicht, bist nicht im Stande es zu wissen, und kannst nicht davon urtheilen, ob du es gleich denkst und dirs anmassest.

ββ. Der zweite Satz heist: *ἠώσθη δὲ μετὰ ταῦτα*, du wirst es aber hernach, nach diesem, erkennen. Davin versichert Christus, er werde ihm die Absichten dieser Handlung vorher nicht erklären, hernach aber werde er theils aus den Folgen und Wirkungen selbst, theils aus seinem eigenen Unterricht, die Sache verstehen lernen.

Hiebey merken wir noch zweierley an:

1) Es wil Christus dadurch Petro bey seiner guten Ueberlegung, die er sich einbildete, seine Unwissenheit und Unbesonnenheit vorhalten und verweisen, zugleich auch dieses sehn gegenwärtiges Bezeugen entschuldigen, und es aus der Unwissenheit herleiten, ihn auch ermanen, bey seinen Forderungen und Handlungen gegen ihn eine vorläufige Erkenntnis aller Absichten derselben nicht für nötig zu halten; sondern in den Forderungen Christi zu beruhen und seinen Gehorsam zu beweisen, und eben durch solche Beruhigung seines Gemüts in seinen Befehlen, seine Unterthänigkeit an den Tag zu legen.

2) Es sind die Handlungen Gottes meist von dieser Art, daß sie erst aus dem Ausgange erkant werden können, oder daß der Mensch dieselben von vorn nicht einsehen noch ergründen, wol aber von hinten zu den Schlüssel da-

B. Aueleg. der Evangel.

D

34

zu finden, und einen Aufschluss davon bekommen kan, 2 Mos. 33, 23. Joh. 7, 17. Jes. 28, 29. c. 55, 9 f.

2 (S. 23). Der zweite Absatz stehet v. 8. Da abermals zweierley vorkommt.

a. Das erste Stück ist Petri zweite Rede oder Widerrede.

aa. Die historische Nachricht davon heist: *λέγει αὐτῷ Πέτρος*, Petrus spricht zu ihm, ohne Zweifel sehr schnell und eifertig, und also unbedachtam, ohne einigermaßen nachzudenken und den gegebenen Bescheid Christi im Gemüt zu überlegen.

bb. Der Inhalt seiner Rede heist: *Ὁὐ μὴ νίψῃς τοὺς πόδας μου εἰς τὸν αἰῶνα*, du wirst mir meine Füße nicht wäschen, nimmermehr. Er wiederholet also das erste, ohne der Rede Christi nachzuforschen, und bezeuget damit, diese Fortsetzung des Widerstrebens entstehe nicht aus Unzulänglichkeit der Antwort Christi, sondern aus unterlassenem Nachdenken über dieselbe. *) Daß er hier abermals der Füße gedenket, zeigt an, es sey noch eben die Betrachtung der Unanständigkeit gewesen, die ihn vom Gehorsam dagegen zurück halte: es scheine ihm viel zu geringe, daß Christus solches thun solle, und eben dadurch lasse er sich abhalten, solches zugeben. Die Heftigkeit seiner Rede erhellet theils aus der gedoppelten Verneinung, *οὐ μὴ*, durchaus nicht, keinesweges, theils aus dem Beisatz, *εἰς τὸν αἰῶνα*, in Ewigkeit.

Hiebey ist noch folgendes anzumerken:

1) Es ziehen einige die letzten Worte, *εἰς τὸν αἰῶνα*, in Ewigkeit, zur folgenden Rede oder Gegenantwort Christi, und setzen die Zwischenworte, *ἀπεκρίθη αὐτῷ ὁ Ἰησοῦς*, antwortete ihm Jesus, in Parenthese; welches doch aber gezwungen und unnötig ist.

2) Es gehet oft Christo wol bey seinen besten Jüngern so, daß sie auf ihrem Eigensin bleiben wollen, seinen Ermanungen ungehorsam werden, und seinem Willen nicht folgen, ohne selbst Ursach davon zu wissen und angeben zu können.

b. Das zweite Stück enthält die Antwort Christi. Wo bey zweierley vorkommt:

aa. Die historische Nachricht davon heist: *Ἀπεκρίθη αὐτῷ ὁ Ἰησοῦς*, es antwortete ihm Jesus, ohne Unwillen, doch auf eine seiner harten Rede gemässe Art, wie sichs für Petrum schickte, ohne sich aber in weitere Erklärung der Absichten einzulassen.

bb. Der

*) Petrus blieb also bey seiner Meinung, und vergieng sich dadurch noch mehr; wie denn der blinde Eifer gegen andere oft dergleichen thut. Also war das hier eine

„Unbesonnenheit, unhöfliche Grobheit, ja „Ungehorsam von demselben, daß er eigens „sinniger Weise die Sache abschlug.“ Aus den ascetischen Betrachtungen.

b). Der Inhalt seiner Antwort lautet also: Ἐὼν μὴ ἴψω σε, οὐκ ἔχεις μέρος μετ' ἐμοῦ, wo ich dich nicht waschen werde, so hast du keinen Theil an mir. *) Bey welchem zusammengesetzten Satz zweierley zu erklären ist.

αα. Die Drohung heist: οὐκ ἔχεις μέρος μετ' ἐμοῦ, du hast keinen Theil mit mir, das ist, meine Glückseligkeit und Wohlthaten überkommst du nicht. Die Redensart heist demnach so viel als, eines Herrlichkeit nicht theilhaftig werden, 5 Mos. 18, 1. Offenb. Joh. 21, 8. c. 20, 6. 9. Apostelgesch. 8, 21. 2 Cor. 6, 15. Folglich ist dis ein gedroheter Verlust der von ihm sonst zu erwartenden und in seiner Gemeinschaft zu überkommenden Güter. Christus wil Petro damit zu Gemüte führen, seine Gemeinschaft mit ihm sey seine höchste Wohlfart und Seligkeit, und der Verlust derselben sey höchstes Uebel: achte er also jene nicht, so mache er sich selbst ewig unglücklich; er traue ihm aber nicht zu, daß er dieses werde geschehen lassen, sondern daß solche Vorstellung bey ihm viel ausrichten werde, daß er eher alles eingehen würde, als es auf diese Gefahr ankommen lassen. Welches zugleich eine Versicherung von der Aufrichtigkeit des Gemüts Petri ist.

ββ. Der Fal, oder die gesetzte Bedingung, heist: Ἐὼν μὴ ἴψω σε, wo ich dich nicht waschen werde. Es wird dis von einigen auf die geistliche Abwaschung und Reinigung gezogen, weil sonst die gedrohere Strafe zu hart scheinen möchte. Allein der Zusammenhang zeigt an, daß er eigentlich vom leiblichen Waschen rede, dazu er Petrum durch diese Rede nötigen wolte, indem es Christus sonst nicht hätte als einen Bewegungsgrund anzulehen können; obgleich mittelbarer Weise die grosse Notwendigkeit dieser Handlung anzeigt, daß durch dis äussere Waschen etwas geheimes und geistliches abgebildet werde. Doch ist der Ausdruck synecdochisch zu nemen, da ein Theil für das Ganze gesetzt worden, womit Christus so viel saget: Petre, wo du nicht mit dir machen läst, was ich wil, und wo du mir den Gehorsam in Erduldung und Zulassung aller gutbestim-

D 2

denen

*) „Christus lies sich in keine Vorstellung der Gründe ein, weil er wußte, daß Petrus in eine Gemütsbewegung geraten war; sondern legte ihm einen Bewegungsgrund vor unter der höchsten Bedingung, damit er so viel sagen wil: „Ich weis, du hast mich herzlich lieb, und „wilst dein Antheil an mir mit nichts anders vertauschen; ja es ist von dir recht „gut gemeint: aber ich gehe von diesem „meinem Vorhaben nicht ab, und werde

„es nicht ändern; da es denn von dir nicht „abgeschlagen werden kan, als unter dem „unvermeidlichen Verlust meines Antheils. „Nicht, daß er damit das Fuswaschen für „notwendig ausgiebet, sondern daß er nur „bezeuget, ein jeder Ungehorsam gegen „einen deutlichen Befehl und Willen Gottes „mache einen Menschen des Antheils an „Gott verlustig.“ Aus dem ascetischen Betrachtungen.

denen Veränderungen mit dir versagest: so wirst du dadurch unfähig des Guten, so bey mir zu erwarten stehet. Es lieget also eigentlich eine Warnung vor Ungehorsam darin.

7. Der dritte Absatz stehet v. 9/ 11, und begreift drey Stücke.

a. Die Rede Petri ist v. 9 enthalten. Da zweierley vorkommt:

aa. Die historische Nachricht davon heist: λέγει αὐτῷ Σίμων Πέτρος; es spricht zu ihm Simon Petrus, nunmehr mit ganz veränderter Stimme und Sin.

bb. Der Inhalt der Rede hat zwey Stücke.

aa. Das erste ist die Anrede: Κύριε, ἤϊερ. Welches Wort Petrus hier wiederholet, den Grund seiner geänderten Einsicht und Vorsages anzuzeigen, daß er nun wohl sehe, er müsse Gehorsam leisten; als wolte er sagen: nun werde ich gewar, was unser Verhältnis mit sich bringet, daß mir obliege, gehorsam zu seyn in allen deinen Befehlen.

ββ. Das zweite betrifft die Versicherung seiner Gemütsfassung: μὴ τοὺς πόδας μου μόνον, ἀλλὰ καὶ τοὺς χεῖρας καὶ τὴν κεφαλὴν, nicht meine Füße allein, sondern auch die Hände und das Haupt. Es ist dis eine sehr kurze abgebrochene Rede, des Affectis oder der Gemütsbewegung wegen, und zweierley darin enthalten: 1) eine Bewilligung, damit er so viel sagt: ach HErr, nicht nur die Füße, sondern alle Glieder bin ich bereit waschen zu lassen, wenn es dir bestelet. 2) Oder sie kan angesehen werden als eine Begierde und Bitte, daß er so viel sagen wil: ach HErr, hat es eine solche Bewandnis mit der Sache, so bin ich nicht nur zufrieden, die Füße waschen zu lassen; sondern bitte auch, zugleich Hände und Haupt zu waschen, damit ich einen desto größern Antheil an die habe, und desselben versichert werde.

Es fiel hier Petrus von einer Schwachheit auf die andere, oder von einem äuffersten Ende zum andern, und begieng den Feler zum zweiten mal, indem er Christo von neuem etwas vorschreiben wolte. Da er also den ersten Feler gut machen wolte, so geriet er eben so tief hinein, da er Christo Ziel und Maas setzte.*)

b. Die

*) „Petrus gerät von einer Verge-
hung in die andere; womit er an den
Tag leget, in der Wahrheit sey es kein Wi-
derwille gegen Christum gewesen, son-
dern er sey bereit, noch mehr zu thun.
Welches aber wieder ein Versehen war.
Er sollte nur gehorsam seyn, aber so ver-
fiel er auf einen andern Abweg: damit

„Petro und andern offenbar würde, wie
„das menschliche Herz beschaffen sey, und
„wie auch bey den besten Gemüthern noch
„manche Unarten sich äussern; ja zugleich
„anzuzeigen, wie sich unser Heiland habe
„leiden müssen, auch mit seinen vertrau-
„testen Freunden, bis in Tod. „ Aus den
ascetischen Betrachtungen.

b. Die Rede oder Antwort Christi darauf findet sich v. 10.

aa. Die historische Nachricht davon heist: λέγει αὐτῷ ὁ Ἰησοῦς, es spricht zu ihm Iesus. Um ihm wieder zurechte zu helfen, und von diesem Borurtheil zu befreien, unterrichtet er ihn von seinem Misverstande, ohne ihn geradezu zu beschämen, indem diese Rede die übrigen Jünger nicht so verstehen können, wie Petrus selbst.

bb. Der Inhalt der Rede Christi hat zween Sätze. *)

aaa. Der erste ist ein allgemeiner Satz, der aus den Gewonheiten der damaligen Zeit hergenommen, und ein Sprüchwort gewesen zu seyn scheint, in den Worten: Ὁ λελουμένος οὐ χρειάζεαι ἔχει ἢ τοὺς πόδας νίψασθαι, ἀλλ' ἐστὶ καθαρός ὅλος, der Gewaschene hat nicht nötig, als die Füße zu waschen; sondern er ist ganz rein. Dabey zweierley zu merken ist. 1) Der Grund dieser Redensart ist ein unter den morgenländischen Völkern und den Juden eingeführter Gebrauch gewesen, zuweilen den ganzen Leib zu baden, welches λούειν heist, auch solches nach einiger Zeit, und sonderlich bey allen feierlichen Handlungen, zu wiederholen; ausser diesem aber, und zwischen solcher Zeit, nur die Füße, so der Besudelung beim Gehen am meisten unterworfen gewesen, zu waschen, welches νίπτειν heist. Christus wil also sagen: Im gemeinen Leben darf jemand, der sich sonst schon zu Hause kürzlich gebadet, und bey einem Gastmal sich einsündet, vor dem Essen nichts mehr als die Füße waschen, und ist alsdenn ganz rein. 2) Die Absicht Christi, und der völlige Verstand, damit sich diese Rede auf die Forderung Petri schicke, erfordert noch folgendes vor auszusehen. a) Christus wil sagen, daß er durch diese Handlung eine geistliche Reinigung der Jünger durch sich selbst habe abbilden, ja verrichten und vornemen wollen; b) er zeigt damit an, er habe nicht die grosse erste Reinigung der Menschen von groben herrschenden Sünden, 1 Cor. 6, 11,

D 3

son-

*) In den aseitischen Betrachtungen drückt sich der Herr Verfasser hierüber also aus: „Unser Heiland ertheilet Petro zuerst eine allgemeine Gewonheit damaliger Zeit zur Antwort, die darin bestehet, daß, wenn jemand sich gebadet, welches mehrertheils täglich geschehen müssen im Morgenlande, sonderlich aber, nach der Pharisäer Auffassen, um die gottesdienflichen Zeiten, als vor dem Osterfest und des Laues vor Schlachtung des Osterlams, folglich am Mittwoch, er nichts weiter als die Füße zu waschen habe. Daher spricht er: Wer sich also ganz gebadet, der wird weder

„durch die göttliche Vorschrift, noch auch
„durch die bürgerliche Gesellschaft, zu et-
„was mehr veranlasset, als daß er die
„Füße wasche; indem die Leuiten, nach
„Reinigung des ganzen Leibes, noch einmal
„im Vorhofe die Füße waschen mußten, ehe sie
„die gottesdienflichen Verrichtungen antra-
„ten. Auch bey den Malzeiten ist vorher
„nichts mehr nötig gewesen. Daß also
„unser Heiland damit so viel sagen wil:
„es würde eine unnötige und überflüssige
„Sache seyn, eine weitere Bearbeitung
„vorzunehmen, als die Erneuerung der ein-
„maligen Reinigung erfordert.“

sondern die tägliche Erneuerung und Wiederholung solcher Reinigung durch Wegschaffung der anklebenden Befüdelung, 2 Cor. 7, 1, vorstellen, und verrichten wollen: *) c) daher sey zu dieser Abbildung und Verrichtung das, was Petrus v. 9 gefordert, unnötig und überflüssig.

Hiezu sind noch folgende Anmerkungen beizufügen:

1) Andere meinen, Christus habe auf die Gewohnheit der Römer bey ihren Bädern und vor den Gastmahlen gesehen, **) da sie, nach der Abwaschung des Leibes in besondern Zimmern, in einem andern Zimmer nochmals die Füße waschen müssen, oder da sie, nachdem sie bey Gastmahlen sich vorher in den Bädern gewaschen, bey der Ankunft im Hause des Gastmals die Füße gewaschen haben. Jedoch ist es nicht mutmaßlich, daß eigentlich Christus auf ausländische Gebräuche gesehen und dieselben beobachtet habe, die seinen Jüngern nicht weiter bekant seyn können, als so fern sie unter den Juden eingeführet gewesen; folglich sind sühlicher zunächst die Gebräuche der Juden dafür anzunehmen, als welche Christo näher waren.

2) Einige haben die Partikel ἢ für ein Versicherung- und Bestätigungswort gehalten, und den ganzen Satz frageweise eingerichtet, daß er heiße: Wer gewaschen ist, hat denn derselbe dennoch nicht nötig, sich auch die Füße zu waschen? ist er denn wol ganz rein? Welches aber dem Zusammenhange nicht gemäs ist.

3) Noch unfüglicher und ungereimter aber ist, daß einige durch τὸν λελουμένον, den Gewaschenen, Christum selbst verstehen; denn in solchem Verstande wäre es hier keine Antwort. ***)

ββ. Der zweite Satz enthält die besondere Zueignung und Deutung desselben auf seine Jünger, in den Worten: καὶ ὑμεῖς καθαροὶ ἔσε, ἀλλ' οὐχὶ πάντες, auch ihr seyd rein, aber nicht alle. *)

xx. Der Zueignungssatz selbst heiſt: καὶ ὑμεῖς καθαροὶ ἔσε, auch ihr seyd rein, c. 15, 3. Weil die Sache nicht Petrum allein, sondern alle angien, so richtet Christus die Rede überhaupt auf sie alle ein, und

*) wie Matth. Glacius in seinem clavis scripturae sacrae, 1 Th. S. 912 f. auch erinnert.

**) Man sehe Isaac Casauboni exercitationes antibaronian. exercit. 16, S. 431.

***) Es wird solches Vorgehen mit mehrern widerleget in Gerhards harmonia evangelistar. tom. 2 S. 1043, der hamburgischen Ausgabe von 1704.

*) Womit Christus so viel sagen wil: „Wie man nun in bürgerlicher und got-

tesdienstlicher Verfassung nicht ohne „Noch dergleichen Baden vornimt, sondern nur die Hände und Füße wäscher: „so würde solches auch vergeblich seyn bey „Personen, als ihr seyd, die schon zur Erkenntnis des Mitlets gebracht, und also zur „Hebung und Wegschaffung der Sünden gelanget sind. Damit aber solches nicht „gemisbraucht würde; so sehet er hinzu: „aber nicht alle.“ Aus des Herrn Verfassers ascetischen Betrachtungen.

und spricht zu und von ihnen: ihr seyd rein. Nämlich, was eure ganze Gemütsfassung in Absicht auf Gott überhaupt, oder euer Verhältnis gegen Gott, betrifft, so seyd ihr rein durch den Gebrauch der Ordnung des Heils; folglich habt ihr nicht nötig, daß durch eine äussere Abwaschung eures ganzen Leibes die gänzliche innere erste Reinigung von Bosheitsünden abgebildet und vorgenommen werde, oder erst mit euch vorgehe: sondern nur, daß die weitere Fortsetzung der Reinigung der im täglichen Wandel euch anklebenden Unreinigkeiten, oder der täglichen Fehler, so hier das Waschen der Füße heisst, abgebildet und vorgenommen werde.

Es verhält sich Christus hier als das Gegenbild des Hohenpriesters im alten Testament, dem allein die Entscheidung der Reinigkeit der Israeliten zufam, und der dieselbe beurtheilen mußte. Ingleichen bewies er sich darin als die Person, der der Vater alles Gericht übergeben, Joh. 5, 22; das auch gewisser und untrüglicher ist, als der Menschen eigene Aussprüche von sich selbst, 1 Joh. 3, 20.

22. Die Einschränkung dieses Ausspruchs geschlehet durch einen Beisatz: ἀλλ' οὐχι πάντες, aber nicht alle. Welches Christus hinzugethan, damit die nachfolgende Offenbarung des unter ihnen befindlichen Verräters nicht seiner Unwissenheit und der Richtigkeit seiner Reden nachtheilig scheinen möchte. Er richtet aber den Ausspruch so allgemein ein, allen seinen Jüngern eine Gelegenheit zur Prüfung ihrer selbst zu geben, damit ein jeder von ihnen sich untersuche, und damit er auch den Judam nicht schlechterdings an der Volziehung oder Aenderung seines bösen Vorhabens durch alsjudeutliche Entdeckung hindern möchte.

Es ist diese Rede Christi zugleich eine Probe seiner grossen Behutsamkeit und Vorsichtigkeit, damit er lehret, daß, bey einem erkantten untauglichen Zustande einiger Zuhörer, keine allgemeine gute Aussprüche von ihrem Zustande, oder uneingeschränkte Lobsprüche, erlaubt seyn und stat finden sollen.

c (S. 29). Des Evangelisten Johanniss Anhang über diesen Beisatz, darin er die Ursach beifüget, ist v. 11 anzutreffen, in zweien Sätzen.

aa. Der erste Satz heisst: Ἦδει γὰρ τὸν παραδιδόντα αὐτόν, denn er wuste den, der ihn verriet, oder eigentlich, verrät, in der gegenwärtigen Zeit, weil Judas damals nicht nur den Vorsatz gefasst, sondern auch schon den Anfang gemacht hatte, mit den Hohenpriestern einen Vergleich zu treffen. Es zeigt dis also an, Christus habe nicht nur die Person des Verräters, sondern auch sowol den gefassten Vorsatz, als auch den schon dazu gemachten Anfang und die Art der Volziehung gewusst, Joh. 6, 64.

bb. Der zweite Satz lautet also: διὰ τοῦτο εἶπεν οὐχι

Ὅτι πάντες καθάροισι ἐσθε, daher sprach er: ihr seyd nicht alle rein. Dies zeigt an, Christus habe hiermit nur allein auf diesen Verräter gezelet, und seine Absicht auf denselben gehabt, womit er allen weitern Anstoß vermeiden wollen, daß unter den Jüngern noch mehr Unreine gewesen.

Der Evangelist zeigt zugleich an, daß kein Ausdruck Christi vergeblich gesetzt sey. Er wil daher auch verhüten, daß niemand seiner Leser aus Mißverstand einen dunkeln Ausdruck Christi für überflüssig ansehen oder übel erklären möchte. Darin zugleich die Pflicht enthalten ist, der Bedeutung und Absicht aller Redensarten Christi wohl nachzudenken.*)

2. Der zweite Abschnitt dieses evangelischen Textes enthält eine Ermahnung der Jünger zum rechten Gebrauch dieser Handlung, v. 12/15. Darin zweierley vorkommt: 1) die historische Nachricht davon, v. 12; und 2) die Rede Christi selbst, v. 12 am Ende bis v. 15.

a. Die historische Nachricht von dieser Ermahnungsrede Christi, v. 12, bestehet aus dreien Sätzen.

α. Der erste Satz heist: Ὅτι οὖν ἐνψυε τοὺς πόδας αὐτῶν, als er nun ihre Füße gewaschen hatte, welches anzeigt, Christus habe diese Handlung gänzlich vollbracht und geendiget.

β. Der zweite Satz lautet also: καὶ ἔλαβε τὰ ἱμάτια αὐτοῦ, und seine Kleider genommen und wieder angeleget hatte, auch damit die bevorstehende Wiederannemung des Gebrauchs seiner göttlichen Herrlichkeit abzubilden.

γ. Der dritte Satz heist: ἀναπεσὼν πάλιν, εἶπεν αὐτοῖς, setzte er sich wieder zu Tische, und sprach. Es that unser Heiland solches, um seine Unterredung mit den Jüngern desto bequemer fortzusetzen.**)

Es zeigt bis also an, er habe sich durch seine Herablassung und durch diesen Liebesdienst eigentlich nichts von seiner Würde vergeben, er wolle auch in einem solchen Zustande der Niedrigkeit nicht bleiben, auch alles Aufsehen vermeiden, das durch seinen knechtischen Austritt, und Anblick desselben, hätte entstehen können.

b. Die Rede selbst, die Christus gehalten, oder die Ermahnung zum rechten Gebrauch dieser Begebenheit, v. 12/15, begreift zwey Stücke in sich.

α. Das

*) „Es haben die Jünger gleich bey den ausgesprochenen Worten gemerkt, der Heiland wolle jemanden ausschließen: welches also zur Selbstprüfung allen gegenwärtigen Jüngern Anlaß geben sollen. Damit er ihnen deutlich vorgestellt, daß die Reinigung von Sünden ihre verschiedene Stufen habe, einem aber unter ihnen dieselbe ganz fele, bey welchem mehr Unreinigkeit zu finden, als daß nur eine

Wegschaffung der täglichen Sünden hinlänglich sey.“ Aus den ascetischen Betrachtungen.

**) „Allein Ansehen nach haben sich die andern Jünger stille dabey verhalten, und ohnerachtet des guten Zeugnisses, hatte er eine so allgemeine Einschränkung gemacht, daher suchte er sie nun weiter zu bringen.“ Aus den ascetischen Betrachtungen.

a. Das erste Stück ist der Eingang, in den letzten Worten des 12ten Verses: *Γινώσκετε, τι ποιήσω ὑμῖν*; wisset ihr wol, was ich euch gethan habe? *) Nachdem Christus während seiner Umkleidung ihnen Zeit zum Nachdenken gelassen, so fraget er sie, nicht aus eigener Unwissenheit oder Ungewisheit dieser Sache, als wisse er ihre Gedanken nicht; sondern es geschehet, sie aufmerksam zu machen, und diese an sie gethane Frage als ein Beförderungsmittel ihrer eigenen Aufmerksamkeit zu gebrauchen. Womit er dreierley sagen wil: 1) ohne Nachdenken oder Ueberlegung des Zwecks und Anwendung dieser Sache werde sie ihnen nicht viel helfen noch heilsam seyn, er habe eine Absicht ihrer Besserung dabey gehabt, und solches müsse von ihnen erkant, angenommen und gebraucht werden: 2) sie würden sich am besten können bewußt seyn, ob solches schon geschehen sey und noch geschehe: 3) er wolle sie dazu auffordern, sich zu prüfen. Darin zugleich a) ein Verweis gegen sie lieget, daß ihn niemand darum frage, samt b) einem Befehl der Aufmerksamkeit.

β. Das zweite Stück betrifft den Inhalt dieser Rede Christi, welche eigentlich aus einer Ermanung bestehet, v. 13 = 15, und vier Stücke in sich faßet.

α. Anfangs wird eine aus ihrem eigenen Verhalten erweisliche Wahrheit von seinem unstreitigen Vorzuge zum Grunde gelegt, v. 13, in drey Sätzen.

a. Der erste Satz heist: *Ἦμεῖς φωνεῖτέ με ὁ διδάσκαλος καὶ ὁ κύριος*, ihr rufer, oder ihr nennet mich, wenn ihr mich anredet: Meister und Herr, da der Nominativus an stat des Vocativi, durch einen gewöhnlichen Articismum, stehet, Luc. 6, 46, oder, wenn ihr gegen andere von mir redet, so sprecht ihr: der Meister und der Herr; ihr haltet und bekennet mich also nicht nur für euren Meister oder Lehrer und Herrn, sondern im ausnemenden Verstande für den eurem Bedünken nach allerhöchsten Herrn und Meister, Matth. 22, 16. Marc. 11, 21. c. 13, 1. Joh. 11, 28. Christus bedienet sich der gegenwärtigen Zeit, anzuzeigen, sie würden, seiner Herablassung ohnerachtet, ihn noch für ihren Herrn zu halten haben, und kein Bedenken tragen, ihn dafür anzusehen.

b. Der zweite Satz heist: *καὶ καλῶς λέγετε*, ihr sprecht auch daran ganz recht, ich misbillige solches nicht. Damit wil Christus zweierley anzeigen: 1) daß eben nicht alle ihre Reden und Aussprüche

*) „Das wußten sie wol, daß er ihnen die Füße gewaschen: daß sie aber die Absichten und Folgen davon einsehen sollten,

„daran zweifelte er; daher er sie dadurch „wolte zum Nachdenken betriegen.“ Aus den ascetischen Betrachtungen.

B. Ausleg. der Evangel.

Ⓔ

che damals richtig gewesen; 2) dieser ihr Ausspruch aber sey richtig, habe seinen guten Grund, und sey mit Fleis auch von ihm verstattet und angenommen.

c. Der dritte Satz heist: *εἰπέ γὰρ*, denn ich bin, nemlich das, was diese Ausdrücke mit sich bringen. Es war bis also ein Bekentnis seiner Würde, darin er ihnen seinen Vorzug zugestehet. Womit er sagen wil: ich habe es euch zwar nicht geheissen, aber doch mit Fleis zugelassen und verstattet, weil es der Sache selbst gemäs gewesen. Dadurch sich Christus zugleich anheissig macht, sich ihnen als einen solchen ferner zu erweisen, und das alles zu leisten, was dieses sein Verhältnis mit sich bringe.

1) Es lehret Christus hiemit, wie man anderer gutes Urtheil von sich fallen lassen dürfe, oder daß es erlaubt sey, das Urtheil anderer von unsern Vorzügen zu verstaten, so fern es richtig und gegründet ist. 2) Auch erhellet hieraus, daß Christus in dieser Erniedrigung, und bey der Ausübung dieses Liebesdienstes, sich seiner Vorzüge ganz genau bewußt gewesen, verglichen mit v. 3.

2. Hiernächst wird sein Verhalten angeführet, in der ersten Helfte des 14ten Verses: *Εἰ οὖν ἐγὼ ἐνψα ὑμῶν τοὺς πόδας, ὁ Κύριος καὶ ὁ διδάσκαλος*, wenn demnach ich euch die Füße gewaschen, das ist, die schlechtesten und geringsten Knechtesdienste gethan habe, als der Herr und Meister. Womit Christus sagen wil: ich habe, dieser meiner unleugbaren Vorzüge ohnerachtet, und durch dieselben, mich daran nicht hindern lassen, auch durch solchen Dienst nichts meiner Würde nachtheiliges begangen, das mit diesen Vorzügen nicht bestehen könne, oder mir etwas davon vergeben.

Christus wil ihnen damit zugleich zu erkennen geben, er habe diesen verächtlich scheinenden Dienst wohlbedächtigt, freiwillig und ungezwungen geleistet.

3. Hierauf wird die daraus hergeleitete Folge, oder erforderte Pflicht der Jünger, beigeßiget, in den lezten Worten des 14ten Verses: *καὶ ὑμεῖς ὀφείλετε ἀλλήλων νίπτειν τοὺς πόδας*, so solt auch ihr einander die Füße waschen. Worin zweierley vorgestellt wird.

a. Die Pflicht selbst wird mit den Worten angezeigt: *ἀλλήλων νίπτειν τοὺς πόδας*, einander die Füße waschen, das ist, sie solten diesen und alle demselben ähnliche Dienste einander erweisen, oder auf alle mögliche Weise eine thätige Liebe und alle nur ersinliche Dienstbestissenheit, auch mit nötiger Herablassung, gegen einander erzeigen in ihrem Verhalten. Es ist also eine synecdochische Rede, da eine Art der Dienste für alle übrige gesetzt wird, so von der Morgenländer lebensart und Gewonheit hergenommen ist,

ist, deren allerbeschwerlichste oder verächtlichste Bedienung an stat aller übrigen alhier stehet, Matth. 3, 11. Joh. 1, 27.

b. Die Art der Forderung ist in den Ausdrücken enthalten: *καὶ ὑμεῖς ὁμοίωτε κ. τ. λ.* also solt ihr auch thun. Womit Christus zweierley anzeigt: 1) es sey für sie nicht unanständig, dergleichen vorzunehmen; 2) vielmehr sey es ihren Umständen und ihrer Beschaffenheit gemäs, es sey ein Stück der Aenlichkeit mit ihm, dergleichen zu thun, oder sie seyn durch solche seine Handlung zur Nachahmung und zu gleichem Verhalten verpflichtet. *)

Hiebey ist wohl zu merken, daß man einen doppelten Mißbrauch dieser Worte zu vermeiden habe. 1) Der erste bestehet darin, wenn man dieselben als Einsegnungsworte einer von Gott verordneten Gnadenhandlung, oder eines Sacraments, ansehen, und sie daher blos auf diese Art und Umstände einschränken, und die Erfüllung davon nach den Buchstaben für unumgänglich notwendig halten wolte. Welches ohne Grund, ja wider die Absicht dieser Worte, von einigen Anabaptisten geschietet.**) Das gegen folgendes zu merken ist: a) daß nicht die geringste Meldung einer Zusage oder Verheißung einer Gnadenwirkung dabey geschehen; b) daß die darin anbefohlene Pflicht der demüthigen Dienstbesiffenheit dadurch gar zu enge eingeschränket, ja aufgehoben werde, weil es in den Abendländern keine wahre Wohlthat und Liebesdienst seyn würde; c) weil auch die beständige Uebung der ersten Kirche dergleichen Absicht dieser Handlung nicht bestätiget, obgleich die Beobachtung selbst des Fußwaschens lange im Orient fortgedauert: vielmehr hat man im dritten und folgenden Jahrhunderten das Fußwaschen mit der Taufe, auch wol mit dem Abendmal, verknüpfet, zur Erinnerung dieses Liebesdienstes; folglich ist es nicht für ein besonderes Sacrament gehalten worden.***) 2) Der andere Mißbrauch ist dieser, wenn man aus der von der Kirche geschehenen Unterlassung dieser Handlung die Freiheit der Kirche, in Sacramenten Veränderungen vorzunehmen, herleiten,

E 2

*) Ueber den 14ten Vers kan sonderlich D. Thom. Jitzigs Dissert. de pedilauio Christi imitando, so auch 1714 zu Leipzig wieder aufgeleget worden, nachgesehen werden.

**) Ingleichen von den heutigen so genannten Brüdergemeinen. Man sehe D. Langens väterliche Warnung vor der herrrenhussischen Kirchenform und dem damit verbundenen Missionswerke, S. 276 f.

Ingleichen D. Antons harmonische Erklärung der vier Evangelisten, 12ten Theil, S. 70 die Anmerkung, alwo auch dagegen D. Hofmans vera et falsa pedilauii Christi imitatio, 1740, angeführet wird.

***) Hievon wird in des Hrn. Verfassers theologischen Bedenken, 1ster Sammlung, S. 103, 106, mit mehreren gehandelt,

ten, und daraus erweisen wolte, es stehe der Kirche frey, in Sacramenten zu handeln, wie sie wolle und ihr gut dünke; welches die Papisten thun.*)

7. Endlich wird noch der Grund davon, oder der Beweis der **Notwendigkeit dieser Ermanung**, hinzugesagt, v. 15: *Ἐπίδειγμα γὰρ ἔδωκα ὑμῖν, ἵνα κατὰ τὸ εἶδος ἐποιήσατε ὑμῖν, καὶ ὑμεῖς ποιήτε*, denn ich habe euch sowol in meinem ganzen Leben, als auch jeso in dieser Handlung, ein Beispiel, das ist, ein Muster oder verbindende Regel und Vorschrift, gegeben, und hinterlassen, daß, wie ich euch gethan, auch ihr thut. Womit Christus zweierley sagen wil: 1) alle seine Handlungen und Verrichtungen enthalten sowol Vorschriften als Bewegungsgründe zur Einrichtung ihrer Handlungen; 2) das sey zugleich mit sein Zweck bey dieser Handlung gewesen, 1 Petr. 2, 21. Phil. 2, 5 f.

*) In den ascetischen Betrachtungen über Johannem hat sich der Herr Verfasser also ausgedrückt: „Es hat unser Heiland keine Notwendigkeit dieser Handlung einzuführen, oder eine allgemeine Verbindlichkeit dazu anzeigen wollen, indem sonst an andern Orten, in kältern Gegenden, es nicht einmal eine Wohlthat wäre. So würde es in den abendländischen und mitternächtigen Gegenden ein beschwerlicher Dienst und eine schlechte Gutthat seyn, dergleichen einem andern zu erweisen; und würde also der rechte Zweck wegfallen, indem manche Menschen auch dergleichen aus Hochmut thun können, wie es im Papsttum des Jahrs einmal mit dem größten Gepränge zu geschehen pflegt. Hätte Christus aber damit ein allgemeines Gnadenmittel verordnen wollen: so würden es die Apostel gebraucht

„und in den Gemeinen eingeführt haben. „Daher gar nicht zu schließen, daß die Ge- „meine Christi dergleichen Macht habe, „solche Verordnungen abzuschaffen, aufzu- „heben, oder etwas darin zu ändern. „Denn, hätte Christus eine Verbindlich- „keit damit anzeigen wollen; so würde „solches nicht haben können aufgehoben „werden.“

Sonst wird von der Ceremonie des Fußwaschens am Grünen Donnerstage von den catholischen Potentaten unständlicher gehandelt in den hällischen Anzeigen 1751, Num. 14, S. 225 f. Und wie es von den heutigen Griechen verrichtet werde, wird gezeigt in D. Heinzeii Abbildung der griechischen Kirche, 3 Th. c. 3, S. 229 f. ingleichen in D. Jac. Elßners neuester Beschreibung der griechischen Christen in der Türkei, S. 91. 93.



Anhang

Anhang
einiger Arten
von
homiletischen Vergliederungen.

Einige
aus dem
Jahre
1771





Evangelium am Tage S. Pauli Bekehrung,*)

Matth. 19, 27 = = 30.

I. Allgemeine Abhandlungen, aus dem ganzen Evan- gelio. **)

1. Analytische Lehrart.

a. Die Vorstellung Christi von Belohnung seiner Dienste und Nachfolge.

α. Eingang: Marc. 9, 41. Matth. 10, 42. c. 5, 12.

β. Eintheilung:

- 1) Die Veranlassung zu solcher Vorstellung: Die Frage Petri, v. 27.
- 2) Der Inhalt derselben, v. 28 = 30. Welcher dreifach ist:
 - a) Eine besondere Verheißung für die Apostel, v. 28.
 - b) Eine allgemeine Verheißung für alle seine Nachfolger, v. 29.
 - c) Eine angehängte nachdenkliche Erinnerung, v. 30.

γ. Anwendung:

- 1) Zur Prüfung, ob und wie wir Christo dienen und nachfolgen.
- 2) Zur Erweckung zum Ernst und Lauterkeit im Dienst und Nachfolge Jesu.
- 3) Zur nähern Vorhaltung und Anpreisung des darauf folgenden Gnadenlohns.

b. Die

*) Es ist zwar bekannt, daß der sel. Lu-
therus am Tage Pauli Bekehrung, den
25ten Jan. 1546 alhier zu Halle, in der
Kirche zur Lieben Frauen, eine seiner aller-
letzten Predigten gehalten; wie unter an-
dern auch Joh. Warbesius im Leben
Lutheri, in der 14ten Predigt, Bl. 164,
der Ausgabe vom Jahr 1583 in 4t. be-
richtet: wiewol andere solchen Tag auf
den folgenden 28ten Jan. setzen. Es ist aber
diese Predigt, wie solche in seiner Kirchen-
postil, im 2ten Theil, S. 1006 f. der wäl-
chischen Ausgabe, zu finden, nicht eigent-
lich über das Evangelium, Matth. 19,

sondern über die Epistel, Apostelgesch. 9,
1: 22, so er vermutlich an stat des Evan-
gelii genommen, gehalten worden. Ein kür-
zer Auszug davon findet sich auch in dem,
vom sel. D. Kambach herausgegebenen,
Trostbriefe Lutheri an die Christen zu
Halle, S. 39 f.

**) Eine kurze griechische und lateini-
sche Predigt über das Evangelium, welche
Theodoricus Sneppsius im Jahr 1570
zu Tübingen gehalten, findet man in
Mart. Crusii *scripturae totius mundi*, oder
corona anni, im 4ten Th. S. 59 f.

b. Die Gnadenverheißungen Gottes in Christo Jesu.

a. Eingang: 2 Cor. 1, 20.

β. Eintheilung:

- 1) Wen sie eigentlich angehen, v. 27, 29.
- 2) Worin sie bestehen, v. 28, 29.
- 3) Wozu sie dienen sollen, v. 30.

c. Das auf Dulden folgende Herschen mit Christo.

a. Eingang: 2 Tim. 2, 12; oder Röm. 8, 17; oder auch Off. send. 3, 21.

β. Eintheilung:

- 1) Das Dulden.
- 2) Das Herschen mit Christo.

d. Die Schwachheiten der Jünger Jesu.

a. Eingang: Röm. 15, 1; Hebr. 4, 15.

β. Eintheilung:

- 1) Wie sie bey ihnen gar leicht hervorjubrechen pflügen.
- 2) Wie sie Jesus mit Geduld trägt und zu heben suchet.

2. Synthetische Lehrart.

a. Die Verleugnung des Irdischen.

a. Eingang: Luc. 14, 33, 26; oder 1 Cor. 7, 29, 31.

β. Eintheilung:

- 1) Worin sie bestehe und wie sie geschehe.
- 2) Was darauf erfolgen solle.

b. Die gemeine Unart der Lohnsucht.

a. Eingang: Luc. 17, 10.

β. Eintheilung:

- 1) Wie leicht sie sich bey den Menschen außern könne.
- 2) Wie und wodurch sie unterdrückt werden könne und müsse.

c. Der unausbleibliche Gnadenlohn.*)

a. Eingang: 1 Cor. 15, 58. 2 Br. Joh. v. 8. Ps. 19, 12. Ps. 61, 6; oder Hiob 42, 10.

β. Eintheilung:

1) Wem

*) Der Nachfolger Christi heillicher Gnadenlohn. 1) Die Nachfolger Christi. 2) Ihr heilicher Gnadenlohn. Der Eingang betrachtet den Ausspruch des sel. Johan Arends im wahren Christentum:

Christus hat viel Diener; aber wenig Nachfolger. Hrn. Heinr. Schuberts Predigten über die Evangelia und Episteln an den Aposteltagen, 2ter Th. S. 124 f.

- 1) Wem derselbe verheissen sey, oder zu Theil werden solle.
 2) Worin er eigentl. h. bestehe.
- d. Wie die Gottseligkeit die Verheissung dieses und des zukünftigen Lebens habe.
- α. Eingang: 1 Tim. 4, 8.
 β. Eintheilung:
 1) Worin sich die wahre Gottseligkeit beweiße.
 2) Wie sie die Verheissung dieses und des zukünftigen Lebens habe.
- e. Die verachteten Schätze Egypti.
- α. Eingang: Hebr. 11, 25, 26.
 β. Eintheilung:
 1) Die Beschaffenheit solcher Verachtung.
 2) Der Grund davon: die betrachtete künftige Gnadenbelohnung.
- f. Die auf eine reiche Ausfaat folgende reiche Ernte.
- α. Eingang: Gal. 6, 7, 8. 2 Cor. 9, 6.
 β. Eintheilung:
 1) Wie die reiche Ausfaat geschehen könne.
 2) Was für eine reiche Ernte darauf zu erwarten sey.
- g. Der Verlust des Zeitlichen um Christi willen.
- α. Eingang: Hebr. 10, 34. Job 1, 21.
 β. Eintheilung:
 1) Wie man um Christi willen alles gern hingeben sol.
 2) Wie man dabey nichts verliere, oder nicht zu kurz komme.
- h. Die hohe Würde der Gläubigen im Reiche der Herrlichkeit Christi.
- α. Eingang: Offenb. Joh. 5, 10.
 β. Eintheilung:
 1) Worin sie bestehe.
 2) Wie sie ihnen aus Gnaden ertheilet werde.
 In Ansehung der Bestimmung dieses Tages könnte auch vorgefeltet werden:
- i. Wie Paulus alles, was dahinten ist, vergessen.
- α. Eingang: Phil. 3, 13.
 β. Eintheilung:
 1) Wie er vergessen, was dahinten ist.
 2) Wie er sich gestreckt zu dem, das da fornen ist.*)

II. Beson:

*) Die völlige Uebergabe des Herzens an den Herrn Jesum. Luc. 19, 41 f. 1) Wie die Uebergabe des Herzens an den Herrn Jesum geschehe. 2) Was diesel.

II. Besondere Abhandlungen, aus einzelnen Versen.

1. Aus v. 27.

a. Die mannigfaltigen Fehler, oder Unlauterkeiten, der Gläubigen.

α. Eingang: Ps. 19, 13.

β. Eintheilung: Dahin gehört:

- 1) Wenn sie sich übers Ziel rümen, was sie um Christi willen gethan haben.
- 2) Wenn sie die Wohlthaten Christi nicht dankbarlich genug erkennen.
- 3) Wenn sie nach Belohnungen fragen, ehe sie zum Ziel gelangen.
- 4) Wenn ihr Gemüt noch auf allerhand irdische Ehre und Vortheile gerichtet ist.

b. Die übel angebrachte Frage: Was wird uns dafür?

α. Eingang: Malach. 3, 14. Ps. 73, 13. Hiob. 31, 2.

β. Eintheilung:

- 1) Von wem?
- 2) Bey wem?
- 3) Wie und warum sie übel angebracht werde.

c. Die nöthige Erkenntnis seiner eigenen Unwürdigkeit.

α. Eingang: 1 Cor. 15, 9; oder Luc. 7, 6, verglichen mit v. 4. 5.

β. Eintheilung:

- 1) Wie man seine eigene Unwürdigkeit zu erkennen habe.
- 2) Wodur solche Erkenntnis beware: vor Selbsterhebung und Lohnsucht ic.

d. Das unzeitige Rümen sein selbst.

α. Eingang: 1 Cor. 4, 7. c. 1, 29.

β. Eintheilung:

- 1) Wie es geschehen könne.
- 2) Wie und warum es zu vermeiden sey.

2. Aus v. 28.

a. Die Vorzüge der Apostel des Lammes.

α. Eingang: Offenb. Joh. 21, 14; oder Luc. 22, 28 / 30.

β. Eintheilung:

- 1) Hier im Leiden.
- 2) Dort in der Freude.

b. Die verschiedenen Stufen der ewigen Herrlichkeit.

α. Eingang: 1 Cor. 15, 41.

β. Ein-

dieselbte gebe oder miße. 3) Was bey Aug. Herm. Franckens Con- fess- und derselbigen sonderlich in acht zu nemen sey. Aposteltagspredigten, 3 Theil, S. 26 f.

β. Eintheilung:

- 1) Nach ihrem Grunde.
- 2) Nach ihrer Beschaffenheit.

c. Die selige Nachfolge Jesu.

α. Eingang: Joh. 8, 12; oder Matth. 4, 19: 22; oder 4 Mos. 14, 24.

β. Eintheilung:

- 1) Worin sie bestehe.
- 2) Wie selig sie sey.

3. Aus v. 29. *)**a. Das gläubige Ausgehen aus seines Vaters Hause.**

α. Eingang: Hebr. 11, 8. 1 Mos. 12, 1. 4.

β. Eintheilung:

- 1) Wie es geschehen solle.
- 2) Was für Vortheile damit verknüpft seyn.

b. Die Gestalt der Braut des Königes, oder der Tochter Zions.

α. Eingang: Ps. 45, 11, 12.

β. Eintheilung:

- 1) Wie sie ihres Volks, und ihres Vaters Hauses, vergisset.
- 2) Wie der König lust an ihrer Schöne habe.

c. Wahre Glieder Jesu, die nichts inne haben, und doch alles haben.

α. Eingang: 2 Cor. 6, 10; oder Matth. 5, 5.

β. Eintheilung:

- 1) Wie fern sie nichts inne haben.
- 2) Wie sie doch alles haben.

d. Der Trost frommer Waisen.

α. Eingang: Ps. 27, 10.

β. Eintheilung:

- 1) Wie sie zwar von Vater und Mutter verlassen werden.
- 2) Wie sie aber der Herr aufnimmt.

e. Die reiche Hand Gottes.

α. Eingang: Ps. 104, 28. Ps. 146, 16.

β. Eintheilung:

- 1) Gegen wen sie Gott besonders aufschue.
- 2) Wie sie uns mit Gutem erfülle.

§ 2

f. Die

*) Ich erinnere mich hiebey, daß dieser Vers ehemals, bey dem Durchzuge der salzburgischen Emigranten, an verschiednen evangelischen Orten zum Grunde der Anrede an dieselben geleyet worden.

f. Die Leiden um des Namens Jesu willen.

α. Eingang: Apostelgesch. 9, 16.

β. Eintheilung:

- 1) Wie sie übernommen werden.
- 2) Was sie für einen seligen Ausgang haben.

g. Die Vergleichung der Leiden, oder Trübsale, dieser Zeit mit jener Herrlichkeit.

α. Eingang: Röm. 8, 18. 17. 2 Cor. 4, 17. 18.

β. Eintheilung:

- 1) Worin die Leiden dieser Zeit bestehen.
- 2) Wie sie der künftigen Herrlichkeit nicht werth seyn.

h. Wie man alles um Christi willen für Schaden achten solle.

α. Eingang: Phil. 3, 8.

β. Eintheilung:

- 1) Wie solches geschehe.
- 2) Was man dadurch gewinne.

i. Das Erbtheil der Heiligen im Licht.

α. Eingang: Col. 1, 12.

β. Eintheilung:

- 1) Wer sich desselben zu erfreuen habe.
- 2) Worin es bestehe.

Dis könnte auch auf folgende Weise ausgesprochen werden:

k. Das ewige Leben als eine Gabe Gottes in Christo Jesu.

α. Eingang: Röm. 6, 23.

β. Eintheilung:

- 1) Wer mit dieser Gabe von Gott begnadiget werde.
- 2) Wie es eigentlich anzusehen sey.

l. Die verheißene Krone des Lebens.

α. Eingang: Offenb. Joh. 2, 10.

β. Eintheilung:

- 1) Wen die Verheißung derselben angehe.
- 2) Worin die Krone des Lebens bestehe.

m. Die künftige Erbschaft der Ueberwinder.

α. Eingang: Offenb. Joh. 21, 7.

β. Eintheilung:

- 1) Die Eigenschaften der Ueberwinder.
- 2) Was für eine Erbschaft ihnen bevorstehe.

4. Aus v. 10. *)

a. Die

*) Hiebey kan man auch vergleichen homiletischer Zergliederungen am Sontage des Herrn D. Baumgartens Entwurf Septuagesimä, S. 105 f.

a. Die Ersten die Letzten.

α. Eingang: 1 Mos. 25, 31 f. c. 27, 36. oder Luc. 1, 52; ingleichen Gal. 5, 7.

β. Eintheilung:

- 1) Welches die Ersten seyn.
- 2) Wie sie die Letzten werden können.

b. Die Letzten die Ersten.

α. Eingang: 1 Cor. 9, 24; oder Luc. 1, 53.

β. Eintheilung:

- 1) Welches die Letzten seyn.
- 2) Wie sie die Ersten werden können.

Um des heutigen Tages willen kan auch betrachtet werden:

c. Wie der Apostel Paulus aus einem der Letzten einer der Ersten geworden.

α. Eingang: 1 Cor. 15, 9. 10. 8. 2 Cor. 11, 23. c. 10, 10.

β. Eintheilung:

- 1) Wiefern er zu den Letzten gehöret.
- 2) Wie er einer der Ersten geworden.

Evangelium am Grünen Donnerstage,

Joh. 13, 1 = 15.

I. Allgemeine Abhandlungen, aus dem ganzen Evangelio. *)

1. Analytische Lehrart.

a. Die merkwürdige Beschreibung des Fußwaschens Christi. **)

§ 3

α. Ein-

*) Eine kurze Erklärung dieses ganzen Evangelii findet man auch in D. Sal. Glaskii christlicher Hauspostil, S. 465 f. Da drey Stücke daraus abgehandelt werden: 1) Wenn; 2) wie; und 3) warum der Herr Jesus seinen Jüngern die Füße gewaschen. Ingleichen in Dr. Joh. Christoph Schwedlers evangelischen Hirtenbriefen, S. 247 f.

**) Von dem Fußwaschen des Herrn Jesu findet sich eine ausführliche Predigt in des sel. Lutheri Hauspostil, S. 480 f. der waltjischen Ausgabe zu Halle. Auch

wird kürzer in einer Predigt davon gehandelt in Joh. Arndts Evangelienpostil, S. 428 f. im ersten Theil seiner sämtlichen Werke; ingleichen in Joh. Anast. Freylinghausens Predigten über die Evangelia, S. 641 f.

Das demütige Fußwaschen, das der Herr an seinen Jüngern verrichtet hat. Phil. 2, 6. 1 Cor. 9, 27. Jes. 53, 11. Matth. 20, 28. 1) Der Anfang oder die Anstellung, v. 1 = 4. 2) Der Fortgang oder die Verrichtung selbst, v. 5 = 11. 3) Der Ausgang, oder die Erfüllung

α. Eingang: Joh. 12, 3.

β. Eintheilung:

- 1) Wie der Herr Iesus dasselbe vorgenommen, v. 1 f. 11,
 - a) Die Zeit, wenn es geschehen, v. 1 f. 3.
 - b) Die Art und Weise, wie es geschehen, v. 4 f. 11.
- 2) Wie er es seinen Jüngern näher und deutlicher erkläret habe, v. 12 f. 15. Durch eine gedoppelte Vorhaltung:
 - a) Wer er sey, und was er ihnen gethan habe, v. 12 f. 14.
 - b) Was sie nach seinem Beispiel thun sollen, v. 14. 15.
- γ. Anwendung: 1) Zur Erkenntnis der sonderbaren Demut und Liebe Christi gegen die Seinen; 2) zur Uebung ähnlicher Liebedienste gegen den Nächsten.

b. Iesus als ein von Thaten und Worten mächtiger Prophet.

α. Eingang: Luc. 24, 19.

β. Eintheilung: Wie er sich als einen solchen bewiesen

- 1) In sonderbaren Handlungen, v. 1 f. 12.
- 2) In nachdrücklichen Reden, v. 12 f. 15.

c. Christus, unsere Gabe und Exempel.

α. Eingang: Eph. 5, 2 und 1 Petr. 2, 21.

β. Eintheilung:

- 1) Wie er unsere Gabe, v. 1 f. 3.
- 2) Wie und worin er unser Exempel sey, v. 4 f. 15.

d. Der Größeste als ein Diener der Geringeren.

α. Eingang: Luc. 22, 27, verglichen mit Matth. 20, 28.

β. Ein-

folgung desselben, v. 12 f. 15. Aus D. Wolffg. Melch. Striffers *Iesu patiente*, oder dem leidenden Iesu, 7te Predigt, S. 142 f. Angleichen ist in mehreren Passionsbetrachtungen eine Erklärung davon anzutreffen. So handelt z. E. in Joh. Tauleri geistreichen Betrachtungen des Lebens und Leidens Christi das dritte Kapitel, S. 1060 f. im andern Theil seiner sämtlichen Werke, von der Auswaschung Christi. Man sehe auch Christian Friedrich Krausens erbaulichen Passionspredigerschaft, oder ganze Leidensgeschichte unsers theuersten Erlösers, c. 6 S. 102 f.

Unter den neuesten gehöret hieher Hrn.

Carl Heinrich von Bogatzky ganzes Leiden Iesu Christi, 1 Theil, darin die 5te Betrachtung S. 119 f. vorstellert: Wie Iesus aus herzlichster Liebe seinen Jüngern die Füße gewaschen, und uns dadurch ein Beispiel der Liebe und Demut gegeben; die 6te Betrachtung, S. 150 f. handelt von der geistlichen Bedeutung des Auswaschens, insonderheit von der Reinigung durchs Blut Iesu nach der Rechtfertigung oder Vergebung aller Sünden; und die 7te, S. 172 f. von der Reinigung bey der täglichen Erneuerung und Heiligung.

β. Eintheilung:

- 1) Seine Größe und Majestät, v. 1. 3. II. 13. 14.
- 2) Sein Dienst gegen die Geringsern, v. 4 f.

e. Jesu unser Vorbild.

α. Eingang: 1 Petr. 2, 21. c. 5, 3.

β. Eintheilung:

- 1) Wie und worin er uns vorgeleuchtet oder vorgegangen.
- 2) Wie er uns seine Nachfolge anbefoht und angepriesen.

f. Eine Abbildung der Erniedrigung und Erhöhung Christi.

α. Eingang: Phil. 2, 7 f.

β. Eintheilung:

- 1) Wodurch seine Erniedrigung abgebildet worden: durch das Aufstehen vom Abendmal, Ablegung des Oberkleides, Fußwaschen der Jünger etc.
- 2) Wodurch seine Erhöhung abgebildet worden: durch Anlegung der Kleider, Wiederhinsetzung zu Tische etc.

g. Der vertrauliche Umgang Jesu mit seinen Jüngern.

α. Eingang: Apostelgesch. 10, 41.

β. Eintheilung: Wie solcher erhellet

- 1) Aus seinem gemeinschaftlichen Essen mit ihnen, v. 1 - 4.
- 2) Aus dem Waschen ihrer Füße, v. 4. 5.
- 3) Aus seiner ernstlichen und lehrreichen Unterredung mit ihnen, v. 6 - 15. Und zwar a) theils mit Petro allein, v. 6 - 11; b) theils zu allen Jüngern insgemein, v. 12 - 15.

h. Christus unser aller Herr und Knecht.

α. Eingang: 2 Cor. 4, 5, oder Apostelgesch. 10, 36, und Röm. 15, 8.

β. Eintheilung:

- 1) Wie er unser aller Herr sey, v. 1 - 3. 13 - 15.
- 2) Wie er unser aller Knecht geworden, v. 4 f.

2. Synthetische Lehrart.**a. Der Liebessin Jesu.**

α. Eingang: Phil. 2, 1; oder 1 Petr. 4, 1.

β. Eintheilung:

- 1) Wie er sich bey dem Herrn Jesu gegen uns äußere:
 - a) In der liebevollen Herablassung gegen uns.
 - b) In der Erduldung und Zurechtweisung der Strauchelnden.
- 2) Wie

- 2) Wie er sich bey uns gegen den Herrn Jesum und gegen unsern Nächsten äussern solle.
- a) In willigem Gehorsam gegen seine Befehle.
- b) In geistlicher Dienstfertigkeit gegen andere.
- γ. Anwendung:
- 1) Zur Prüfung, ob wir Christi Sin haben, 1 Cor. 2, 16.
- 2) Zur Erweckung, Christo gleich gesinnet zu werden und zu bleiben, Col. 3, 12. 13. 1 Petr. 3, 8.
- b. Zwo Hauptregeln des wahren Christentums.
- α. Eingang: Mich. 6, 8.
- β. Eintheilung: Sie bestehen darin, daß wir
- 1) Liebe üben.
- 2) Demütig seyn vor unserm Gott.
- c. Der nötige Gehorsam gegen die Gebote Christi.
- α. Eingang: 1 Joh. 5, 2; oder Matth. 21, 6.
- β. Eintheilung:
- 1) Worin die Gebote Christi bestehen.
- 2) Wie wir gegen dieselben Gehorsam beweisen sollen.
- d. Die Verbindlichkeit, Christo in allem zu folgen.
- α. Eingang: Luc. 9, 59 f. Matth. 3, 14. 15.
- β. Eintheilung:
- 1) Der Grund solcher Verbindlichkeit.
- 2) Der Beweis davon.
- e. Die wahre Bruderliebe.
- α. Eingang: 1 Joh. 3, 14.
- β. Eintheilung:
- 1) Was dabey zum Grunde liegen müsse: die Gemeinschaft mit Christo.
- 2) Wie und worin sie sich zu erkennen gebe.
- f. Die heilige Geschäftigkeit der Gläubigen.
- α. Eingang: Luc. 10, 40 f.
- β. Eintheilung:
- 1) Bey wem sie sich finde.
- 2) Gegen wen sie sich beweiße.
- 3) Worin sie bestehe.
- g. Die Uebereilungen der Gläubigen.
- α. Eingang: Luc. 5, 8; oder Matth. 26, 21 f. oder auch Matth. 20, 21, 22.

β. Ein.

β. Eintheilung:

- 1) Bey welcher Gelegenheit sie sich zu äussern pflegen.
- 2) Wie sie von Christo verwiesen und gehoben werden.

h. Das Leiden Jesu selbst von seinen Freunden,

α. Eingang: Matth. 16, 22, 23.

β. Eintheilung:

- 1) Von wem?
- 2) Wie ihm dasselbe zugefüget werde.

i. Der mit unsern Schwachheiten Geduld tragende Hohepriester.

α. Eingang: Hebr. 4, 15; oder Jes. 42, 3.

β. Eintheilung:

- 1) Worin unsere anlebende und ausbrechende Schwachheiten bestehen.
- 2) Wie Christus mit denselben Geduld trage.

k. Die Notwendigkeit der geistlichen Reinigung.

α. Eingang: 2 Cor. 7, 6. Oder es kan gezeigt werden, wie der Apostel Petrus in seinen Briefen sehr oft auf solche Reinigung bringe, als 1 Petr. 3, 21. 2 Petr. 1, 9. c. 2, 20, 22.

β. Eintheilung:

- 1) Die eigentliche Beschaffenheit der geistlichen Reinigung.
- 2) Die Notwendigkeit derselben.

l. Die reinigende Kraft des Blutes Christi.

α. Eingang: 1 Joh. 1, 7. Hebr. 1, 3. c. 9, 14. Ezech. 36, 25.

β. Eintheilung:

- 1) Woher sie rüre.
- 2) Wie sie sich beweise.

II. Besondere Abhandlungen, aus einzelnen Versen,**1. Aus v. 1.****a. Die bestimmte Leidensstunde Christi.**

α. Eingang: Joh. 17, 1.

β. Eintheilung:

- 1) Wie der Herr Jesus dieselbe vorhergewußt.
- 2) Wie er sich dabey verhalten habe.

B. Ausleg. der Evangel.**Ⓞ****b. Die**

b. Die unveränderliche Liebe Jesu.*)

α. Eingang: Hebr. 13, 8. Eph. 1, 4 f. oder Sprüchw. 17, 17.

β. Eintheilung:

- 1) Die Beschaffenheit derselben.
- 2) Die unaufhörliche Fortdauer derselben.

2. Aus v. 2.

a. Der Teufel, als der Widersacher der Menschen.

α. Eingang: 1 Petr. 5, 8; oder Luc. 22, 31; oder 1 Chron. 22, 1.

β. Eintheilung:

- 1) Wie er umhergehe als ein brüllender Löwe.
- 2) Wie er suche den Menschen zu verschlingen.

b. Die Netze, oder Stricke, des Satans.

α. Eingang: Ps. 10, 9. 2 Tim. 2, 26.

β. Eintheilung:

- 1) Wie unvermerkt;
- 2) Wie schädlich sie seyn.

c. Der Satan, als der Verführer der Welt.

α. Eingang: Offenb. Joh. 12, 9. Eph. 2, 2. c. 6, 12.
2 Cor. 11, 3.

β. Eintheilung:

- 1) Wen er verführe: die, so seinen Versuchungen Raum geben.
- 2) Wozu er sie verführe.

d. Das arge Herz.

α. Eingang: Hebr. 3, 12.

β. Eintheilung:

- 1) Von wem es herrühre: vom Teufel.
- 2) Wozu es den Menschen verleite: zu den größten Sünden.

3. Aus v. 3.

a. Die hohe Person unsers Erlösers.

α. Eingang: Apostelgesch. 2, 36.

β. Eintheilung: Da zu beweisen ist,

- 1) Daß er der Herr sey.
- 2) Daß er der Christ, oder der verheißene Messias und Mittler, sey.

b. Die

*) Aus v. 1: Von der Liebe Jesu. Item Theil des ganzen Leidens Jesu Christi zu den Seinen handelt die 4te Betrachtung in des Hrn. von Bogatzky er-
st, S. 86 f.

b. Die Uebergabe aller Dinge in die Hände Jesu.

α. Eingang: Matth. 11, 27. c. 28, 18.

β. Eintheilung:

- 1) Nach ihrer unleugbaren Gewisheit.
- 2) Nach ihrem höchst wichtigen Gebrauch.

c. Jesus, der grosse Gesandte Gottes.

α. Eingang: Hebr. 3, 1. Joh. 1, 18.

β. Eintheilung:

- 1) Als der, so von Gott gekommen.
- 2) Als der, so zu Gott gegangen.

4. Aus v. 4. 5.

a. Die sonderbare Demut, oder Herablassung, Jesu gegen die Seinen.

α. Eingang: Matth. 11, 29; oder 1 Mos. 18, 4. 1 Sam. 25, 4. 1 Tim. 5, 10.

β. Eintheilung:

- 1) Worin sie bestanden.
- 2) Wobin sie gezelet.

b. Die angenommene Knechtsgestalt Christi.

α. Eingang: Phil. 2, 7.

β. Eintheilung: Wie solche hervorgeleuchtet

- 1) Aus der Veranstaltung, verglich. mit Luc. 11, 35. 36;
- 2) Aus der Handlung des Fuswaschens.

5. Aus v. 6. *)

a. Die Unart des menschlichen Herzens, sich leicht an Christi Handlungen, oder Verordnungen, zu stossen.

α. Eingang: Luc. 2, 48. Job. 3, 4. 3.

β. Eintheilung:

- 1) Bey wem?
- 2) Wie sie sich blicken lasse.

G 2

b. Die

*) Aus v. 6: 11: Einige Grundfragen des Christentums: 1) Seyd ihr schon rein? oder seydt ihr noch nicht rein? 2) Seyd ihr rein, woher wisset ihr es? 3) Seyd ihr noch nicht rein, was hat euch daran gehindert? lasset euch von heu-

te an reinigen. 4) Seyd ihr aber gewis rein, so nemet eine gute Lehre, und einen unvergleichlichen, köstlichen und ewigen Trost mit heim. Aus M. George Cunrad Riegers Herzenspostill, S. 557 f.

b. Die thörichten Einwendungen der sich selbst gelassenen Vernunft.

α. Eingang: 1 Röm. 5, 11, 12, an Naemans Beispiel, verglichen mit 1 Cor. 1, 25. Col. 1, 21.

β. Eintheilung:

- 1) Wie leicht sie bey uns aufstelgen können.
- 2) Wie thöricht und unbillig sie seyn.

c. Daß auch unter Knechten Gottes keiner ohne Tadel sey.

α. Eingang: Hiob 4, 18. c. 15, 15.

β. Eintheilung:

- 1) Der Beweis davon.
- 2) Die Anwendung davon.

6. Aus v. 7.

a. Die verborgenen Wege Gottes in seiner Haushaltung auf Erden.

α. Eingang: Röm. 11, 33-34. Jes. 45, 15.

β. Eintheilung:

- 1) Wie sie zum voraus nicht erkant werden können.
- 2) Wie die Spuren davon oft hinterher zu merken seyn, 2 Mos. 33, 23.

b. Die heimliche verborgene Weisheit Gottes.

α. Eingang: Ps. 51, 8. 1 Cor. 2, 7.

β. Eintheilung:

- 1) Wie fern sie heimlich sey.
- 2) Wie und wenn Gott sie uns wissen lasse.

c. Die Erfahrung in geistlichen Dingen, oder in götlichen Stärkungen; oder auch, die geübten Sinne der Gläubigen.

α. Eingang: Apostelgesch. 10, 34. Hebr. 5, 14.

β. Eintheilung:

- 1) Wie und warum man dieselbe nicht gleich haben könne.
- 2) Wie sie erlanget werde, und wenn sie erfolge.

7. Aus v. 8.

a. Die Abwaschung von Sünden durch Christum.

α. Eingang: Apostelgesch. 22, 16. 1 Cor. 6, 11. Offenb. Joh. 1, 5. c. 7, 14.

β. Eintheilung:

- 1) Von wem und wie sie geschehe.
- 2) Wie unentberlich nötig sie sey.

b. Das

b. Das Antheil an Christo.

α. Eingang: Apostelgesch. 8, 21. Röm. 8, 9.

β. Eintheilung:

- 1) Wie und wodurch man dazu gelange.
- 2) Wie man dessen verlustig gehe.

c. Die höchstnötige Verleugnung des Eigenwillens.

α. Eingang: Matth. 16, 24.

β. Eintheilung:

- 1) Wie sich der Eigenwille bey uns offenbare.
- 2) Wie höchstnötig die Verleugnung desselben sey.

d. Wie gutscheinende Meinungen der Menschen nicht allezeit vor Gott gelten.

α. Eingang: Joh. 7, 24; oder 1 Chron. 18, 1 f. Matth. 1, 19 f.

β. Eintheilung:

- 1) Was menschliche Meinungen bisweilen für einen guten Schein haben.
- 2) Wie oder wiesern sie aber vor Gott untauglich seyn.

8. Aus v. 9, 10.

a. Die flügelnde Vernunft.

α. Eingang: 2 Cor. 10, 5. Sirach 6, 2. Röm. 12, 17.

β. Eintheilung:

- 1) Wie sie Gott immer vorschreiben wil.
- 2) Wie aber Gott derselben Einhalt thue.

b. Wie der Menschen Gedanken nicht allemal Gottes Gedanken seyn.

α. Eingang: Jes. 55, 8.

β. Eintheilung:

- 1) Der Menschen Gedanken, v. 9.
- 2) Gottes andere Gedanken, v. 10.

c. Das zu Abwegen vom Worte Gottes geneigte Herz des Menschen.

α. Eingang: Jes. 7, 10 / 12.

β. Eintheilung:

- 1) Die Geneigtheit des menschlichen Herzens zu solchen Abwegen.
- 2) Die nötige Vermeidung derselben.

d. Die stete Reinhewahrung der Süße, das ist, des täglichen Wandels, eines Christen.

a. Eingang: Pred. Sal. 4, 17.

β. Eintheilung:

- 1) Von wem sie geschehen könne: von den Gewaschenen oder Wiebergeborenen.
- 2) Wie sie geschehen solle.
- 3) Wovon sie ein Kennzeichen sey: von der Reinigung des Herzens.

9. Aus v. 11.

a. Christus, der allwissende Herzenskundiger.

α. Eingang: Offenb. Joh. 2, 23, 18. Ps. 139, 23. Joh. 2, 25.

β. Eintheilung:

- 1) Wie er den innern Zustand des Herzens weis.
- 2) Wie er denselben entdecket und offenbaret.

b. Der Wolf mitten unter den Schafen.

α. Eingang: Apostelgesch. 20, 28. Matth. 7, 15.

β. Eintheilung:

- 1) Wie er sich unter denselben verstecket: da er Christo allein bekant war.
- 2) Wie ihn Christus entdecket.

c. Wie der sichtbare Haufe der Kirche Christi mit Guten und Bösen untermenget sey.

α. Eingang: Matth. 13, 30. 47 f.

β. Eintheilung:

- 1) Der Beweis dieser Wahrheit.
- 2) Der Gebrauch davon.

10. Aus v. 12.

a. Die gesegnete Verbindung des Thuns und Lehrens.

α. Eingang: Apostelgesch. 1, 1.

β. Eintheilung:

- 1) Wie Christus darin vorgegangen.
- 2) Wie er solche auch uns eingeschärft habe.

b. Die nötige Gewissensprüfung bey empfangenen Wohlthaten Gottes.

α. Eingang: Ps. 103, 2. Jes. 44, 21. 1 Cor. 4, 7.

β. Eintheilung:

- 1) Die göttlichen Wohlthaten, die wir genießen.
- 2) Die Gewissensprüfung, so dabey nötig ist.

c. Der

c. Der Zuruf Christi an uns alle: Wisset ihr, was ich euch gethan habe?

α. Eingang: Jes. 43, 24, 25.

β. Eintheilung:

- 1) An wen derselbe ergehe.
- 2) Wozu er uns dienen sol: uns zum rechten Nachdenken zu bringen.

11. Aus v. 13.

a. Jesus Christus, unser einiger Meister und Herr.

α. Eingang: Jes. 33, 22.

β. Eintheilung:

- 1) Wie er unser Meister sey: indem er uns als seine Jünger lehret und unterweist.
- 2) Wie er unser Herr sey: indem er uns als seine Unterthanen erworben hat, regieret und beschüzet.

b. Die schuldige Ehrerbietigkeit der Untern gegen die Obern.

α. Eingang: Röm. 13, 7.

β. Eintheilung:

- 1) Wie sie zu beweisen sey.
- 2) Warum man dazu verpflichtet sey.

c. Der Name in der That bey Christo.

α. Eingang: 1 Cor. 8, 5, 6.

β. Eintheilung:

- 1) Was für Namen ihm zukommen.
- 2) Wie er sich nach solchen Namen in der That beweise.

12. Aus v. 14.

a. Wie Jesus sich nicht schäme, uns seine Brüder zu heißen.

α. Eingang: Hebr. 2, 11.

β. Eintheilung:

- 1) Wie und wodurch er solches erwiesen.
- 2) Wozu wir solches anwenden sollen.

b. Die christliche Dienstoffertigkeit gegen einander. *)

α. Eingang: 1 Petr. 4, 10. Gal. 5, 13. c. 6, 2. Röm. 12, 10, 16.

β. Eintheilung:

- 1) Worauf sie sich gründe.
- 2) Worin sie bestehe.

c. Die

*) Man sehe des Herrn D. Baumgartens theologische Moral, §. 136. S. 283 f.

c. Die thätige Ausübung evangelischer Pflichten gegen den Nächsten.

α. Eingang: 1 Joh. 3, 18.

β. Eintheilung:

- 1) Woher wir die Kraft dazu nemen.
- 2) Wie wir sie ausüben sollen.

d. Die Bereitwilligkeit zur Uebernam auch beschwerlicher, oder verächtlicher, Liebedienste.

α. Eingang: 1 Joh. 3, 16. Röm. 16, 3, 4. Apostelgesch. 16, 33.

β. Eintheilung:

- 1) Warum sie geschehen sol.
- 2) Worin sie bestehe.

e. Das Werk und die Arbeit der Liebe.

α. Eingang: Hebr. 6, 10.

β. Eintheilung:

- 1) Der Bewegungsgrund und die Reizungen, oder die Verbindlichkeit dazu.
- 2) Die Leistung desselben.

13. Aus v. 15.

a. Das kräftige Beispiel Christi.

α. Eingang: Eph. 5, 1, 2.

β. Eintheilung:

- 1) Wie Christus uns solches gegeben habe.
- 2) Wie wir dasselbe recht gebrauchen sollen.

b. Die Nachfolge Christi.

α. Eingang: 1 Petr. 2, 21. B. Richt. 7, 17.

β. Eintheilung:

- 1) Wem wir nachfolgen sollen.
- 2) Wie solches geschehe.



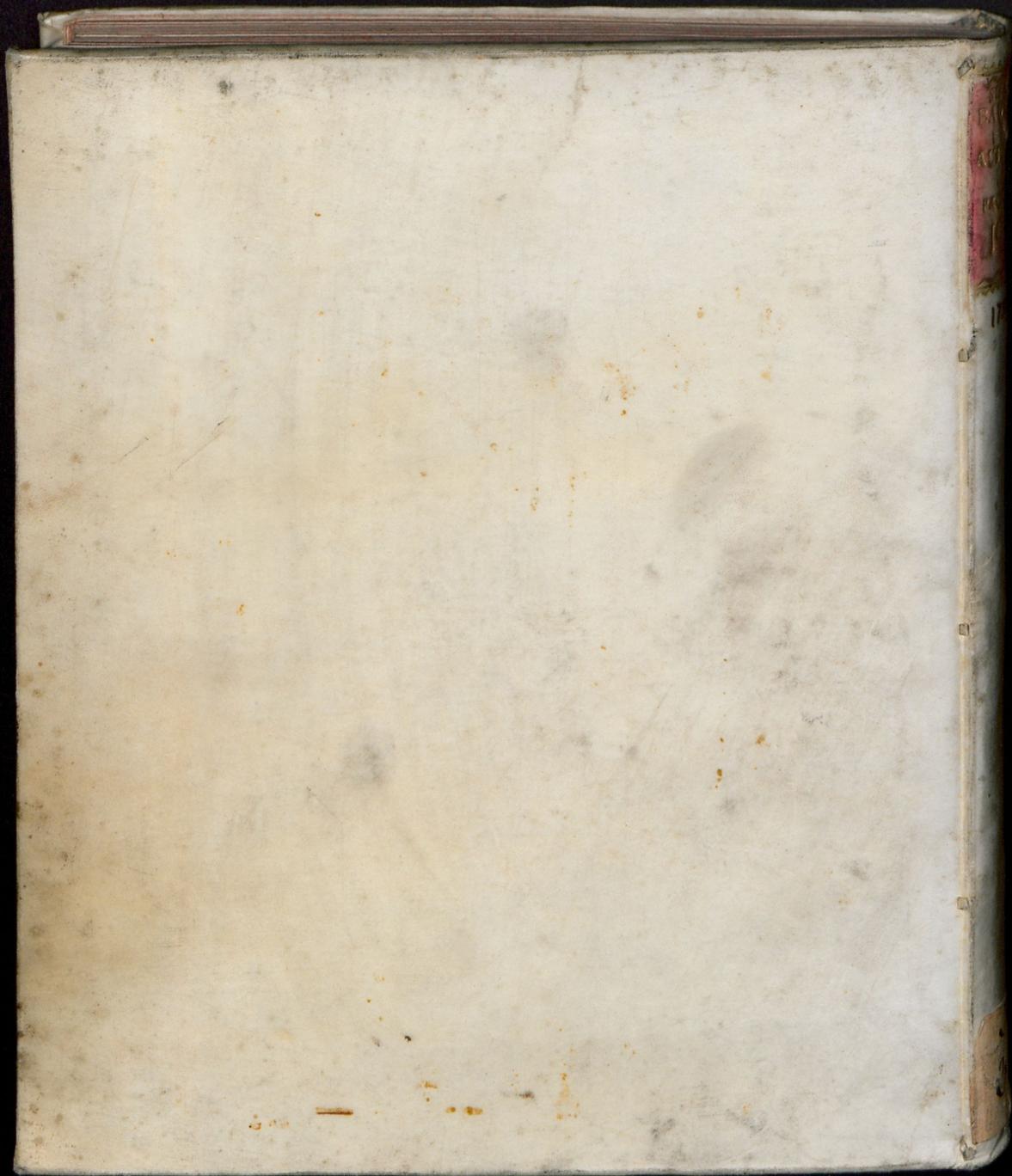


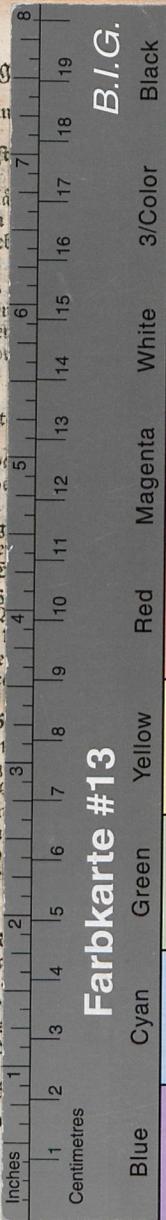
153043

X2369360

R

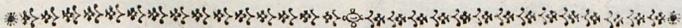
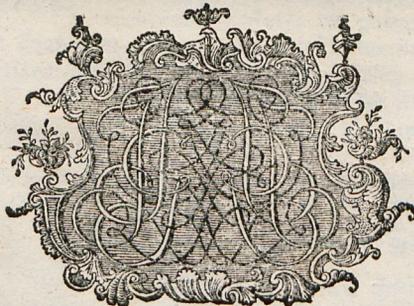
10.





D. Sigmund Jacob Baumgartens
Auslegung
der
evangelischen **Texte**
am
Tage Pauli Bekehrung
und am
Grünen Donnerstage.

Nebst
einigen homiletischen Zergliederungen derselben.



H A L L E, bey Johann Justinus Gebauer. 1754.

